

Wie es zur Annahme des Versailler Vertrages kam.

Eine geschichtliche Klarstellung.

Wir entnehmen mit Erlaubnis des Verlags die nachstehende Darstellung der Schrift „Deutschland — Deutscher Rhein“ von A. Köhler (Paulinuskinder, Trier, auch zu beziehen vom Reichsgeneralsekretariat der Deutschen Zentrumspartei, Berlin, NW. 28, Brüderallee 24). Der Verfasser hat in dem vorhergehenden Kapitel die Situation geschildert, vor der Deutschland sich gestellt sah, nachdem am 16. Juni 1919 die Alliierten in einem Ultimatum gefordert hatten, Deutschland müsse bis zum 23. Juni abends den Friedensvertrag annehmen oder der Waffenstillstand werde aufgehoben, der Kriegsvormarsch der Ententeheere beginnen.

Die Oberste Seeresleitung hatte ihre Auffassung in folgendem Telegramm niedergelegt:

„Großes Hauptquartier, den 17. Juni 1919. Wir sind mit der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten militärisch in der Lage, im Osten die Provinz Posen zurückzuerobern und unsere Grenzen zu halten. Im Westen können wir bei ernstlichem Angriff unserer Gegner angesichts der numerischen Überlegenheit der Entente und deren Möglichkeit, uns auf beiden Flügeln zu umfassen, kaum auf Erfolg rechnen. Ein günstiger Ausgang der Gesamtsituation ist daher sehr fraglich, aber ich muß als Soldat den ehrenvollen Auftrag eines schmachlosen Friedens vorsehen.“

Nach ein letztes wird versucht: die Unterzeichnung mit Vorbehalt gegenüber dem Kriegsschuld- und dem Auslieferungsparagrafen. Am 22. Juni wird die Note überreicht, am gleichen Tage antwortet Clemenceau: „Die Zeit der Erörterungen ist vorüber!“ Innerhalb von 24 Stunden muß unterzeichnet werden.

Es ist später Abend, als die Antwort eintrifft. Sie schafft eine neue Situation. Die Nationalversammlung, die am 22. Juni mittags mit 237 gegen 138 Stimmen der Unterzeichnung unter Vorbehalt der Ehrenpunkte zugestimmt hat, wird noch einmal abstimmen müssen. Das Kabinett berät in Anwesenheit des Reichspräsidenten Ebert die ganze Nacht hindurch. Die Ablehnung der Ehrenpunkte erscheint mit Recht dem ganzen Kabinett so schwerwiegend, daß es (eine bisher der Öffentlichkeit noch ganz unbekannte Tatsache) in den frühen Morgenstunden demissioniert. Reichspräsident Ebert ist in dieser furchtbaren Stunde, in der Deutschland ohne Regierung ist, nur dadurch zum Verbleiben im Amt zu bewegen, daß die Minister als geschäftsführendes Kabinett vorläufig im Amt bleiben. Nur dadurch war der völlige Zusammenbruch aller Regierungsgewalt, die völlige Anarchie zu verhüten.

Die Vorkommnisse des 23. Juni, des Entscheidungstages, verrücken. Schon lassen sich die Minuten bis zum Ablauf des Ultimatums, bis zum Kriegsvormarsch der Ententeheere zählen. Niemand sieht einen Ausweg. Am Laufe der Nationalversammlung herrscht eine Stimmung wie in einem Totenhaus. Weiße, ernste Gesichter. Eine Verantwortung, dieser Menschheit überlebend, liegt auf den Abgeordneten.

Währenddessen marschieren hier an den Rheinbrücken die Kriegsvormarsche der Alliierten. Die Generale hatten bereits Anordnungen an ihre Truppen. Straßen und Bahnhöfe sind mit endlosen Zügen von Mannschaften, Geschützen und Munition und Kriegsmaterial vollgepackt. Noch braucht nur auf den Knopf zu drücken, um alles in Bewegung zu setzen. Auch die Reservisten in den Kasernen haben bereits feierlich dem Land geschworen. Schon kreuzen Flieger über den Grenzen des besetzten Gebietes. Wird ihnen bald das Signal gegeben werden, daß sie weiter ostwärts fliegen sollen, Feuer und Tod in deutsche Städte zu tragen ...?

Vor der Plenarsitzung der Nationalversammlung tritt die Zentrumsfraktion zusammen, um zu der veränderten Situation nach Ablehnung der Ehrenpunkte Stellung zu nehmen. Reichspräsident Ebert und General Maercker erscheinen in der Sitzung und teilen mit, die Reichsgewalt würde im Falle der Annahme der Ehrenpunkte von ihren Vätern zurücktreten.

Die Lage ist also diese: Wird abgelehnt, dann führen die Entente-Generale das Chaos herbei; wird angenommen, dann ist die Armee ohne Offiziere, dann wird ihre Volksgewalt nicht aufhalten sein. Mögen dann doch lieber die Generale der Entente die Fensterstühle sein!

Auf diesen Standpunkt stellt sich die Mehrheit der Zentrumsfraktion. Mit 64 gegen 14 Stimmen wird der Beschluß gefaßt: Ablehnung der Unterzeichnung. Austritt aus der Regierung, der Opposition soll es überlassen bleiben, eine neue Regierung zu bilden. Auch Erzberger, der unter dem Vorbehalt der Ehrenpunkte für die Annahme eingetreten ist, stimmt jetzt mit den anderen drei Zentrumsministern für die Ablehnung.

Der Beschluß schlägt wie eine Bombe ein. Nunmehr steht die Ablehnung fest, übrigens ist auch ein Teil der Sozialdemokraten dafür. Wollte Katolikkeit ... Der Versuch des Reichspräsidenten Ebert, eine neue Regierung zu bilden, scheitert. Die an jede einzelne Partei gerichtete Anfrage ergibt, daß jede Möglichkeit einer neuen Regierungszusammenkunft ausgeschlossen ist.

Und nun geschieht das Unerwartete. In den abendlichen Parteien ist man über den Beschluß des Zentrums entsetzt. Eine Parteiführerbesprechung tritt zusammen. In ihr zeigt sich, daß im Grunde ihrer Seele auch die Rechte die Ablehnung mehr fürchtete, als die Annahme. Sie sieht sich jetzt vor der Möglichkeit, die Ablehnung durch eine aus ihren eigenen Reihen zu bildende Regierung durchzusetzen. Aber sie hatte, wie sich jetzt zeigt, diese Gelegenheit gar nicht ernstlich gewünscht. Gerade ihre Führer sind es, die einen Ausweg zur Sprache bringen. Der Volks-

parteieller Heize vertritt die Ansicht, daß die Regierung durch die vorläufige Abstimmung auch zur Unterzeichnung ohne Vorbehalt gegenüber den Ehrenpunkten ermächtigt sei. Auf Anregung des Demokraten Schiffer benachrichtigt die Regierung, daß die Oppositionsparteien ihr aus solcher Auffassung keinen Strich drehen würden. Diese Mitteilung wird dem Reichspräsidenten Ebert und der Reichsregierung durch den Gesandten Raumann überbracht.

Mittlerweile ist auch eine Depesche des Chefs des Generalstabs bei der Obersten Seeresleitung, General Gröner, eingetroffen, der seine Meinung dahin ausdrückt, als Offizier könne er nicht für Unterzeichnung eintreten, als Deutscher aber müsse er sagen, daß nichts anderes übrig bleibe, als zu unterzeichnen. Auch Urteile anderer Militärs über das Verhalten der Offiziere im Falle der Unterzeichnung sind eingetroffen. Sie deden sich mit der Anschauung Koslos und Maerckers und geben der Situation ein etwas verändertes Gesicht.

Als der Gesandte Raumann mit der Mitteilung der Parteiführer in der Kabinettsitzung eintrifft, erklärt Minister Ebert, er könne, auch nachdem durch die Depesche Grönners das Kabinett vor eine geänderte Situation gestellt sei, — angesichts seiner, der breiten Öffentlichkeit bekannt, Ablehnung der Ehrenpunkte — auf die Anregung der Parteiführer nur eingehen, wenn dem



mit guten Zutaten und ein wenig Liebe...

Wir beim Kochen, so beim Kaffeekochen. 1/2 Bohnenkaffee mit 1/2 Kaffeebohnen mischen und richtig durchkochen — drei Minuten lang. Das gibt dann aber auch einen Sonntagskaffee, mit dem man sich einlegen kann!

Kabinetts und den zukünftigen Parteien in der öffentlichen Sitzung eine feierliche Erklärung abgegeben wurde. Dieser Erklärungsbotschaft treten der Reichspräsident Ebert und sämtliche Minister bei. In ihrem Auftrag begeben sich dann die Minister Ebert und Maercker auf den Weg zum Reichspräsidenten, um die feierliche Erklärung mit der scharfen Betonung, daß sie zur Verhütung von Anarchie Bürgerkrieg, Reichsversagen und schließlich dem Einmarsch der entsetzlichen Opfer der Zustimmung zugestimmt hätten, wenn ihnen die verlangte feierliche Erklärung in der Vollversammlung gegeben werde.

Hiermit erklärten sich die Parteiführer sofort unumwunden einverstanden. Die Abgeordneten Heize und Schiffer erklärten, sie würden in der Vollversammlung eine klare Erklärung abgeben. Der deut-

ationale Führer Schulz-Bromberg bezeichnet es als „selbstverständlich“, denn, so sagt er (Kreuzer in „Nationaler Arbeit“, Berlin 1929), „auch meine Freunde bezweifeln nicht den nationalen Beweggrund der Zustimmung“. Er entwirft selbst eine schriftliche Erklärung, die er dem Zentrumsabgeordneten Minister Bell und Minister Maercker vorlegt. Hierauf tritt die Zentrumsfraktion noch einmal zusammen und erklärt sich auch ihrerseits schweren Herzens bereit, das größte und schwerste Opfer der Zustimmung — auch ohne die Ehrenpunkte, zu bringen.

Die Sitzung der Nationalversammlung beginnt vier Stunden vor Ablauf des Ultimatums. Noch hat die Opposition Gelegenheit, die Unterzeichnung zu verhindern. Die Annahme des Vertrags steht nicht auf der Tagesordnung. Ein einziger Widerspruch kann die Beratung und damit die Unterzeichnung unmöglich machen. Er erfolgt nicht.

Immer noch bleibt ihr außerhalb (da es keine Beschränkung der Redezeit gibt) die Ausdehnung der Debatte, so daß die Abstimmung nicht mehr vor Ablauf des Ultimatums erfolgen kann. Auch das geschieht nicht.

Statt dessen gibt der volksparteiische Abgeordnete Schiffer die Erklärung ab: „Im übrigen habe ich zu erklären, daß bei meinen politischen Freunden kein Widerspruch in die vaterländische Gesinnung und Lebenshaltung auch derjenigen geleistet wird, die geheimer mit Ja gestimmt haben.“ (Die Deutschnationale Fraktion) steht als selbstverständlich voraus, daß jedes Mitglied der Nationalversammlung seine eigene Einstellung nach bestem Wissen und Gewissen einbringt.

So kann der Präsident Heineke nach der vorgenommenen Abstimmung, daß die Regierung nach wie vor ermächtigt bleibe, zu unterzeichnen, ausführen: „Ich stelle mit Genugtuung fest, daß von verschiedenen Seiten des Hauses anerkannt wurde, daß alle Teile des Hauses, ob ja, ob nein, nur aus vaterländischen Gründen sich bei ihren Abstimmungen haben leiten lassen, getragen von großen Gewissensbedenken, von der ersten Auffassung über die Lage unseres Vaterlandes.“

Die Opposition erhebt keinerlei Widerspruch gegen diese Feststellung. Stimmt ihr also zu. Und ebenso verhält sie sich, als Heineke fortfährt: „Ich möchte wünschen, daß der Geist, der sich zum allergrößten Teil in dieser Nationalversammlung fundiert hat, sich auch hinaus trägt in unser Volk. Das wäre nun noch das allerhöchste, die glückliche hinter uns liegen, in Schmach und Verdächtigungen gegen die vaterländische Gesinnung unserer Mitbürger uns ergehen wollten. Ich würde es in dieser furchtbaren Stunde des deutschen Volkes als das größte Verbrechen bezeichnen, das von innen heraus an demselben begangen werden könnte.“

Um 4.15 Uhr ist die Entscheidung gefallen. Zwei Stunden vor Ablauf des Ultimatums überreicht der deutsche Gesandte von Daniel Clemenceau die deutsche Note: „Der übermächtige Gewalt weichen und ohne damit ihre Auffassung über die unerhörte Ungerechtigkeit der Friedensbedingungen aufzugeben, erklärt die Regierung der deutschen Republik, daß sie bereit ist, die von den Alliierten und assoziierten Regierungen aufgestellten Friedensbedingungen zu unterzeichnen.“

„Goldrausch“ im Ederthal.

Ein zweites „Alaska“ in Deutschland.

Corbach, 1. April.

Im Ederthal ist ein neuer Goldrausch ausgebrochen, denn hier wurde von einem Wänschelrutengänger, dem Militärärzten Ludwig Koch, in der Nähe von Allendorf ein Goldlager gefunden. Der Wänschelrutengänger war nicht auf die Goldsuche gegangen, sondern er hatte die Wänschelrutengänge zu suchen. Es war ihm dabei schon gelungen, eine Mineralquelle zu entdecken. Auf dem Stemerzrücken machte er seine Verjüngung mit der Wänschelrutengänge. Wänschel führte er, daß seine Wänschelrutengänge zu tanzen anfangen. Er nahm an, daß hier ungewöhnliche Dinge im Erdboden vergraben seien, weil die Wänschelrutengänge sich hier so ungebührlich benommen hätten. Als er aber nachgrub, fand er nichts. Ein blühendes Gestein wurde in einigen Metern Tiefe entdeckt, das allerdings außer einigen glänzenden Körnern keine Besonderheiten aufwies. Trotzdem wollte er dieses Gestein untersuchen lassen, um festzustellen, was daran wäre. Er fand es an die Bergabemie in Clausthal. Hier wurde festgestellt, daß das Schiefergebirge, wo die Wänschelrutengänge verlaufen, Gold enthalten würde. Schon am 2. April 1930 waren die Goldfunde so reichhaltig, daß der Philipp II. daraus goldene Münzen prägen ließ. Auch im 18. Jahrhundert wurde hier sehr viel Gold gefunden, und der Landgraf Friedrich von Hessen ließ die berühmten gemauerten „Ederbrücken“ schlagen. Aber seit langer Zeit führt die Eder kein Gold mehr, jedenfalls nicht in solchen Mengen, die abbaubar wären. Es schien, als ob es sich nur um ein geringes Vorkommen gehandelt hätte, das rein örtlich war und sich nun erschöpft hätte. Nach den Erfahrungen der Geologen mußte man aber annehmen, daß diese Annahme irrtümlich sei, denn es ist selten, daß sich nur in Flüssen wenig

Gold befindet, ohne daß die nähere oder weitere Umgebung goldhaltig wäre. Es war darum anzunehmen, daß auch das Land und das Gestein goldhaltig seien. Besonders die Berge, die das Gestein führen, und zwar sogenannte „Berggold“, das in vereinzelten Flüssen in dem Gestein eingestreut vorkommt. Besonders Schiefer ist häufig goldhaltig. Da die Berge der Umgebung zum großen Teil aus Schiefer bestehen, so lag die Vermutung nahe, daß sich hier in Urzeiten der Erdentwicklung diejenigen Bedingungen vorfinden, die zu der geheimnisvollen und rätselhaften Erzeugung dieses edlen gelben Metalls notwendig sind. Es gibt auch zahlreiche andere Gesteine, die das Vorkommen von Gold begünstigen, wie Goldquarz usw. Aber die Schiefergebirge haben immer goldverträglich. In Deutschland haben wir z. B. die rheinischen, die thüringischen und schlesischen Schiefergebirge, in denen Gold gefunden wird. Die Untersuchungen der Bergabemie in Clausthal haben die langjährige Vermutung der Geologen bestätigt, daß auch in diesem Schiefergebirge Gold enthalten ist.

Es hat sich nach Untersuchungen, die nach dem günstigen Ergebnis der Prüfungen angestellt wurden, gezeigt, daß auch an anderen Stellen der Stemerzberge Gold enthalten ist. Das Vorkommen ist so reich, daß es angeblich dasjenige von Corbach, das vor einigen Monaten in Clausthal aufgefunden wurde, übertrifft. Die Abbaumöglichkeit soll feststehen und man rechnet damit, daß angeblich 200 Gramm auf die Tonne kommen. Es wurden noch höhere Zahlen genannt, aber diese scheinen reichlich phantastisch und es ist nicht anzunehmen, daß sie zutreffen. Sie sind wohl hauptsächlich aus dem Goldrausch zu erklären, der sich der Bevölkerung bemächtigt hat. Ein Goldvorkommen von 200 Gramm pro Tonne ist schon ungeheuer groß. Durchschnittlich sind auch bei großen und berühmten Goldvorkommen die Goldhalte viel geringer. Man wird nun abwarten müssen, was von allen diesen Hoffnungen sich erfüllen wird. Das erste Goldbergwerk ist bereits bei der Rammernhöhe errichtet worden und in Tätigkeit. Die Ergebnisse sollen günstig sein, obwohl die Einrichtungen recht primitiv sind, jedoch die Ausbeute nach nicht den Umfang erreichen kann, der mit modernen Maschinen erzielt werden kann.

Glück muß der Mensch haben.

Entschieden das Leben Edisons wurde erzählt, daß der kaum achtzehnjährige eine Erfindung gemacht habe, die er einer großen Gesellschaft verkaufen wollte. Man hatte bereits einmal hin- und herkorrespondiert und im letzten Schreiben hat die sich interessierende Firma den jungen Erfinder, zu einer Besprechung zu erscheinen, man werde dann ja wohl einia werden. Auf der Fahrt überlegte sich Edison hin und her, welchen Preis er für das Patent verlangen könne und entschloß sich schließlich, fünftausend Dollar zu verlangen. Als er aber die eleganten Räume des Geschäftshauses sah, war er so eingeschüchtert, daß er sich vornahm, nur dreitausend zu fordern.

Im Augenblick aber, in dem ihm die entscheidende Frage vorgelegt wurde, änderte er seinen Voratz und bat die Herren der Direktion, ihm Angebote zu machen. Nach weniger als fünf Minuten bot man ihm vierzigtausend Dollar und nach weiteren zehn Sekunden war man so weit, den eben mündlich geschlossenen Vertrag schriftlich zu fixieren. Edison aber behauptete immer wieder, daß diese ihm so unverhofft zugefallenen vierzigtausend Dollar die Möglichkeit gegeben hätten, weitere Experimente anzustellen.

Herr David Diven hatte in jungen Jahren ein wenig in Grundrissen spekuliert, hatte einiges Geld gemacht, war aber in den letzten Jahren dauernd an Krankschmerz gebunden, wodurch seine Geschäfte von Tag zu Tag weniger wert wurden. Er mußte einen Angehörigen nach dem anderen entlassen und der letzte der Treuen war Henry Boot, ein Mann mit siebenundzwanzig Jahren. Dem mußte er kündigen, ohne daß er ihn auszahlen konnte — es war kein Geld mehr im ganzen Haus. Aber einen Ader, der sich nicht viel brachte, ließ er auf Henrys Namen schreiben. Henry, alles andere eher als begeistert, machte sich mit drei seiner Freunde mit einem vorläufigen Auto auf, das Grundriss zu beschaffen. Als die Freunde antraten, ging eine fürchterlich zerlumpte Alte vorbei, die ihn anrief, sie sollten nicht so lange warten, auf dem Ader zu bohren, sonst kämen andere, die das befragten. Verdacht haben sich die jungen Leute an — und nach acht Tagen, die mit Verleumdungen vergingen, wußte Henry Boot, daß der „Ader“ eines der reichsten Geldgeber der ganzen Umgebung war. Heute ist Henry Boot einer der reichsten und einflussreichsten Geldgeber der ganzen Welt.

Die junge Privatsekretärin Miss Carry Young stand auf dem Bahnhof eines mittleren Städtchens um nach Hause zu fahren. Der Chef war gestorben und eine auch nur halbwegs so gute Stelle gab es in der ganzen Stadt nicht wieder. Sie war nämlich traurig, ob mehr über den Verlust ihrer Stellung oder den Tod ihres Protectors sei dahingestellt. Sie war auf jeden Fall so traurig, daß sie, anstatt in der Zeit nach Dingen zu streifen, den nach Westen betrat. Sie fragte schon eine gute Stunde, als Miss Carry den Beamten fragte, wann sie in S. ankäme. Der Mann machte große Augen und glaubte sich genarrt. Kurum, die nächste Station war St. Louis. Der Beamte tröstete das ganz verlorene junge Mädchen, es gäbe für so eine schöne Dame in St. Louis sicherlich ebenso auf eine Verdienstmöglichkeit wie sonst irgendwo in der Welt, sie solle es nur einmal probieren.

Der Zug lief ein und Fräulein Carry Young krieg ohne sonderliche Hast aus, gab ihren Koffer am Bahnhof ab und suchte zuerst einmal ein Hotel, wo sie die Nacht überbleiben konnte. Raum aber hatte sie das Hotel betreten, als sie zu dem Manager des Hauses gebeten wurde. „Sie sind die neue Hotelkorrespondentin?“ fragte der alte Herr. Im Augenblick hatte Fräulein Carry die Geistesgegenwart, „ja“ zu sagen und war im Handumdrehen eine der bestbezahltesten Sekretärinnen der U.S.A. Sie verdient durchschnittlich drei- bis vierhundert Dollar pro Woche.

Vermischte Nachrichten.

Nationalsozialisten von Kommunisten angeschossen.

(Berlin, 1. April. Zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten kam es heute abend in der Potsdamerstraße zu einem schweren Zusammenstoß. Drei Nationalsozialisten wurden durch Revolvergeschüsse verletzt. Nach den polizeilichen Ermittlungen hatten die Nationalsozialisten auf der Straße sich unterhalten. Mäßig erschienen zwei Kommunisten, die sofort ihre Pistolen zogen und mehrere Schüsse auf die völlig überraschten Nationalsozialisten abgaben. Die beiden Täter konnten noch nicht ergriffen werden.

Zwei Knaben in einer Riesgrube verschüttet.

(Stettin, 1. April. Ein Unglücksfall, dem zwei junge Menschen Leben zum Opfer fielen, hat sich vor den Toren der Stadt ereignet. In einer Riesgrube in der Berliner Straße spielten mehrere Kinder, als plötzlich die Sandmassen nachgaben und in die Tiefe rutschten. Zwei Knaben, im Alter von fünf und elf Jahren, wurden verschüttet. Erst mehrere Stunden später konnten die Leichen der beiden Kinder geborgen werden.

Der Reichspräsident als Vate beim 16. Kinde.

(Schönlank, 31. März. Reichspräsident von Hindenburg hat die Ehrenpatenschaft bei dem 16. Kinde des Arbeiters Stobbe in Ansfelde (Kreis Deutsch-Krone) übernommen und dem Vater eine Glückwunschkarte überreichen lassen. Diese hohe Zahl von Kindern ist in den grenzmärkischen Kreisen nur selten erreicht worden.

Am 4. April Projekt wegen des Attentats auf Twardowski.

(Moskau, 1. April. Das Moskauer Oberge richt der Sowjetunion hat den Projekt gegen Stern, der das Attentat auf Bolschewist Twardowski verübte, auf den 4. April festgelegt. Die Verhandlung, die vor der Militärabteilung stattfindet, wird von dem Vorsitzenden geleitet. Die Anklage wird von Generalstaatsanwalt Krjlenko vertreten.

SALEM
ZIGARETTEN

Wenn SALEM ZIGARETTEN im Englischen,
gibt alls noch nimmal so knist
und in kühnwingen Vornvorbereitung
wird rasch jeds Ziel erreicht.
sind Qualitätsmarken in Sorten aller Preislagen.

Aus Westdeutschland.

Mitgliederversammlung der Herdbuchgesellschaft.

Saarn, 2. April.

Die Westfälische Herdbuchgesellschaft der anhaltenden Jagdgesellschaften ihre große Bullenschau mit vierzig Bräutlingen und im Anhang die Jagdgesellschaften der Jagdgesellschaften, die als Jagdgesellschaften für einen Bullen 1250 Mark und für eine Kuh 520 Mark erzielt wurden. Die Durchschnittpreise waren für alte Bullen 420 Mark, für junge Bullen 400 Mark und für Kühe 387 Mark. Gleich nach der Versteigerung trat die Herdbuchgesellschaft zu ihrer 8. Mitgliederversammlung zusammen, die der Vorsitzende, Oekonomierat Dr. H. Meier (Vintler), leitete. Es wurde entschieden, dass die Stellung genommen, dass von anderen Jagdgesellschaften einhellig mit den Vertretern der Rotbuntjagd im westfälischen Jagdgebiet Abmilderungsverordnungen abgelehnt werden, und beschließen, gegebenenfalls aus diesen Gebieten keine Tiere mehr ins westfälische Herdbuch einzutragen. Aus dem vom Geschäftsführer, Landwirtschaftsrat Dr. Schmehl, erhaltene Jahresberichte geht hervor, dass die Herdbuchgesellschaft jetzt 1850 Mitglieder angehört. Eingetragen sind 8852 Herdbuchtiere. Angehört sind 182 Gemeindefürher mit 212 Bullen. Die Durchschnittsmilchleistung der eingetragenen Tiere ist von 4280 kg mit 3,2 % Fett im Jahre 1930 auf 4526 kg mit 3,25 % Fett oder 146,94 kg Fett gestiegen, die von 6262 Kühen genommen wurden. Mit dieser Leistung steht die Herdbuchgesellschaft wohlweislich an der Spitze in Deutschland. Tätigkeitsbericht, Jahresrechnung und Haushaltsplan wurden einstimmig genehmigt. Veranlaßt durch einen bestimmten Fall beschloß die Herdbuchgesellschaft, vom 10. April ab Versteigerungen durch Sondergruppen nicht mehr zuzulassen, da dies schädlich für die Herdbuchgesellschaft vorhalten sei. Mitglieder dürfen auf ihren Höfen nur soweit Versteigerungen abhalten, als dazu kein fremdes Vieh zugelassen wird. Zum Schluss sprach sich der bekannte DVG-Richter, Verwaltungsrat Dr. Bode (Wetzel), noch außerordentlich anerkennend über die heutige Bullenschau aus und wünschte unter dem allseitigen Beifall der Versammlung, sie möge mindestens alle zwei Jahre abgehalten werden.

Falschmünzerei in der Bäckerverseifung.

Westerholt, 2. April.

In der letzten Zeit wurden im Polizeipräsidialbezirk Westinghausen außerordentlich viele falsche Dreimarck- und Fünfmarksgeldstücke festgestellt. Ein Trinkschalenbesitzer in Westerholt war Veranlassung zur Aufdeckung der Falschmünzerei. Ein 15-jähriges Mädchen holte bei ihm nämlich für einen Bäckereibehälter Zigaretten, die es mit einem Dreimarckstück bezahlen wollte. Das Geldstück wurde von dem Verkäufer als falsch erkannt. Die beschuldigte Kriminalpolizei nahm bei dem Verhör eine Hausdurchsuchung vor, bei der sehr viel Falschgeld gefunden wurde. Der Verhör fand endlich das Geld von seinem in Coesfeld wohnenden Lehrling erhalten zu haben. Die sofort bei dem Wester in Coesfeld vorgenommene Hausdurchsuchung brachte in der Backstube zahlreiche Falschgeldformen aus Tageslohn, die zum Tragen von Dreimarckstücken verwendet worden waren. Auch wurde gefundenes Blei gefunden. Keine wurde festgenommen und wird sich demnächst vor Gericht zu verantworten haben.

10-jähriger verurteilt Falschschlag.

(Wiesfeld, 2. April.)

Der zehnjährige Sohn der im benachbarten Völlen wohnenden Eheleute Seidenweber Siekmann war zusammen mit seinem 12-jährigen Bruder, Reinhard Grohegöbblinghaus, mit dem Ausrauben einer Wallbede beschäftigt. Dabei traf der zehnjährige mit einem Schlag den Hinterrücken seines Bruders. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod alsbald nach der Überführung ins Städtische Krankenhaus in Wiesfeld eintrat.

160 Zentner Weizen beschlagnahmt.
17 Schmuggler festgenommen.

Goch, 2. April.

In der Nacht zum Freitag ist über die Grenze in Hüllm ein Weizen schmuggel in großem Ausmaß betrieben worden. Der Schmuggel wurde von Holländern bewerkstelligt, die das Getreide mit ihren Fahrrädern zu verschiedenen Landwirten brachten. Bei diesen Bauern, die von der Herkunft des Weizens nichts wußten, griffen die Zollbeamten des Zollkommissariats Goch zu und beschlagnahmten insgesamt 160 Zentner Weizen.

Einen besonderen Erfolg hatte eine gemeinsam durchgeführte Aktion von Zollbeamten der Zollaußenstellen Kessel und Grunewald. Den Beamten war bekannt geworden, daß eine größere Kolonne in Anmarsch sei. Als die Vorläufer vorübergezogen waren und die Schmuggler bei Grunewald die Grenze überschritten hatten, umzingelten die Beamten die aus 17 Mann bestehende Kolonne und konnten acht Mann festnehmen. Die anderen entkamen in der Dunkelheit. Es wurden ungefähr 85 Pfund Kaffee und 43 Pfund Tabak beschlagnahmt.

50 Fotoapparate gestohlen.

* Essen, 1. April.

In der Nacht zum 31. März razzierten Einbrecher einem Fotohändler in der Düsselallee einen Besuch ab. Sie erbeuteten etwa 50 Fotoapparate in allen Größen im Gesamtwert von 6800 Mark. Für die Wiederherbeschaffung des Diebesgutes ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Beim Solzfällen getötet.

Oberhausen, 2. April.

Gestern morgen waren in der zum Stadtfeld Sterk gehörigen Waldparzelle Duntelschlag mehrere vom Förster beauftragte Arbeiter mit dem Fällen einer Fichte beschäftigt. Als diese fürzte, schlug sie zunächst gegen einen anderen Baum, der umfiel und den 34-jährigen Solzfäller Anton Verlande aus der Handbachtstraße unter sich begrub. Er erlitt sehr schwere innere Verletzungen und starb nach kurzer Zeit.

Schwere Zuchthausstrafe für Falschmünzer.

Münster, 2. April.

Das hiesige Schöffengericht verurteilte gestern den ehemaligen kommunikativen Polizeioberwachtmeister Brinkhaus, der bereits wegen eines Münzdiebstahls im Münster Heimatmuseum viel genannt wurde, wegen Falschmünzerei zu einer Zuchthausstrafe von zwei Jahren, fünf Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht. Brinkhaus hatte falsche Zweimark- und Fünfmarkstücke hergestellt.

Bluttat an einem Ehepaar.

* Düsseldorf, 2. April.

In Oberbilk schlug heute früh der 68-jährige Arbeiter Bolten mit einem Hammer die beiden mit ihm auf gleicher Etage wohnenden Eheleute Saas nieder und verletzte sie lebensgefährlich. Der Täter, der gefesselt war, hat sich später vor einen Zug geworfen und so seinem Leben ein Ende gemacht. Zwischen ihm und dem Ehepaar bestanden schon seit langem dauernde Reibungen.

Beamtenerholungsheim macht Konkurs.

Bad Godesberg, 1. April.

Der Verband der Kommunalbeamten der Rheinprovinz G. B. mit dem Sitz in Köln hat das Konkursverfahren über sich eröffnen lassen. Die Spigenorganisation der gesamten Kommunalbeamtenverbände, die Komba, befindet sich in Berlin. Unmittelbare Beziehungen zwischen ihr und der insolventen Bezirksgruppe Rheinland bestehen nicht. Der Verband der Kommunalbeamten für die Rheinprovinz ist seinerzeit für den Betrieb des Godesberger Erholungsheims gegründet worden. Das Heim wurde mit einigen Jahren einem großen Um- und Erweiterungsbau unterzogen, der die Mittel der Vereinigung um so mehr festlegte, als im Zusammenhang mit der Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage auch das Erholungsheim in seinem Besuch zurückfiel, obwohl schließlich der Zinsendienst für die Kosten des Erweiterungsbaues schwierig wurde. Die Komba hat versucht, um den Konkurs zu vermeiden, den Beifall der Berliner Spigengruppe hinüberzuleiten. Indessen waren die Bedingungen nicht so, daß man sich zu dem Kauf entschließen konnte. Vorläufig wird das Heim in eingetragenen Umfang in Zwangsverwaltung durch den Konkursverwalter geführt werden.

In Gladbeck, 2. April. Mit Pistole und Mauthaus...

In der Wohnung eines an der Führentampstraße wohnenden Sozialisten erschien ein etwa 40-jähriger Russe und erklärte, vom Wohlfahrtsamt zu kommen und nach einer Wohnung zu fragen. Als ihm erklärt wurde, daß seine Wohnung frei sei, zog der 25-jährige eine Pistole und rief:

„Geld her oder das Leben!“ Gleichzeitig versuchte er, dem erschrockenen Mann einen mit einem Seidensack gefüllten Mauthaus unter die Nase zu halten. Der Überfallene setzte sich aber kräftig zur Wehr. Der Räuber ergriff dann die Flucht.

Von Nah und fern.

Politischer Kaufhandel ohne Ende.

A Berlin, 31. März. Das Schwurgericht verurteilte heute nach zweitägiger Verhandlung die Mitglieder des „Hort Wessel-Sturms“. Sander wegen verurteilten Totschlages, Kaufhandels und unbefugten Waffenbesitzes zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, Dr. Mail wegen Kaufhandels und unbefugten Waffenbesitzes zu einem Jahr Gefängnis. Aus der Verhandlung ging mit erschütternder Deutlichkeit hervor, wie wenig hoch ein Menschenleben im Kurse steht, wenn politische Interessen im Spiele sind. Am 19. Oktober v. J. trafen Angehörige einer Rechtsorganisation auf einer Bierreise auf linksradikale Parteimitglieder. Sie verließen sich in der Wohnung des Angeklagten Sander auf diese. Die linksradikale Situation allein kam es zu einem Feuergefecht, bei dem der Pokaus-Geistler Kowal sein Leben einbüßte.

Gertrud Frenzel und ihre Mutter als Zeugen vor Gericht.

○ Potsdam, 2. April. Vor dem Potsdamer Schöffengericht werden heute Gertrud Frenzel und ihre Mutter als Zeugen vernommen. Es handelt sich um einen Betrugsprozeß gegen den Vertreter Alfred Urban aus Wormitz. Dieser Prozeß, der schon längere Zeit läuft, war verlegt worden, da das Gericht annahm, daß die Aussagen der Gertrud Frenzel für das Verhandlungsergebnis von Bedeutung sein werden.

Der Führer der nationalsozialistischen Bremerhavener Stadtverordnetenfraktion zu Gefängnis verurteilt.

(Bremerhaven, 1. April. Vor dem Strafrichter hatte sich der Führer der nationalsozialistischen Stadtverordnetenfraktion, Brandau, wegen Beleidigung im Sinne der vierten Notverordnung des Reichspräsidenten zu verantworten. Brandau hatte in einem im „Unterweserküster“ erschienenen Artikel gegen den Vorsitzenden der Bremerhavener Ortsgruppe der Deutschen Staatspartei, Notar Dr. Bargmann, den Vorwurf

gelehrt, daß der Angeklagte mehrere Monate Gefängnis, da die Strafbefugnis so schwer sei und um so mehr zu verurteilen sei, als der Angeklagte mehrfach darüber befragt worden war, daß seine eigene Auffassung von der Rechtslage nicht richtig gewesen war. Deshalb hätte über die gezielte Mindeststrafe von drei Monaten Gefängnis hinausgegangen werden müssen.

Dynamitexplosion in einem rumänischen Gymnasium.

• Bukarest, 30. März. Ein schweres Unglück ereignete sich in Baitoi im Gymnasium, wo ein Schüler Dyna- mitenzündschnur mit sich brachte, die er an die Mitschüler verteilte. Eine Kapelle explodierte beim Spielen. Zwei Schüler wurden dabei schwer und drei leicht verwundet.

Drei Todesopfer einer Alkoholvergiftung.

(Charkow, 31. März. Vier polnische Bergarbeiter, die während der drei Osterfeiertage durchgezogen hatten, tranken schließlich noch 2 Liter Brennspiritus aus. Drei starben, der Zustand des vierten ist hoffnungslos.

Fachverständigenurteil im Sklarek-Prozeß.

+ Berlin, 1. April.

Regierungsrat Rißler vom dem Deutschen Giroverband gab am Freitag im Sklarek-Prozeß sein Sachverständigenurteil über die Organisation der Stadtkasse ab. Er meinte, daß der 10-Millionen-Betrag nicht eingetragenen wäre, wenn die Kredite nicht auf der Grundlage fiktiver Zessionen gegeben worden wären. Nach den Ausführungen des Sachverständigen stellten der Verteidiger Sklarek, Rechtsanwalt Dr. Rißler, den früheren Stadtkassamanager Dr. Lange, den jetzigen Bürgermeister Lange und den Kontroversverwalter Wundertlich darüber zu vernehmen, daß die Zessionenverträge, die die Stadt mit der Stadtkasse abgeschlossen hatte, als rechtswirksam betrachtet werden würden. Der Verteidiger beantragte, daß als Sachverständigen darüber zu verhandeln, daß die Stadtkasse bei dem Zusammenbruch nicht insolvent gewesen wären, ja, daß sogar den Passanten höhere Aktien gegenübergekauft worden hätten und daß bei einer ordnungsmäßigen Abwicklung des Monopolvertrages die Stadtkasse einen jährlichen Reingewinn von 200.000 Mark erzielt hätten.

Ein Märchen-Festzug



In Meran fand am Ostersonntag ein großer Festzug statt, in dem die in der ganzen Welt bekannten Märchen und Sagen dargestellt wurden. Unser Bild zeigt das trojanische Pferd mit den griechischen Helden.

Der Eichenkamp.

Roman von Alfred Manns.

21) (Nachdruck verboten.)
„Im, ja, aber damals war Ihr Immo noch gesund.“ In Heitos Augen leuchtete es. „Er wird es wieder, Herr Doktor.“
Da trat der alte Notar aus der Baur zu und sprach voll heiter Freude. „Von Herzen wünsche ich Ihnen Glück. Da hat er wohl schon den Wetter entlassen?“
„Nein, das hat er nicht,“ antwortete Heito, zu Boden blickend, „ich weiß nicht, wie das damals war, und Immo wird auch nie etwas erzählen können, weil er den Schlag von hinten erhielt. Aber heute sehe ich alles anders an, selbst ich vorgetrieben — es fehlte nicht viel daran — mein Bruder im Jörn beinahe erschossen hätte, und das auch noch hinten.“
Baumbach erlachte. „Es ist gerade, als wenn auch Hartpöps alle guten Geister verlassen hätten.“
„Meinen Sie, Herr Doktor, daß ich dem Mann, auf den ich das Gewehr anlegte, noch die Hand bieten kann, und wollen Sie ihn fragen, ob er sie nimmt?“
Der Notar blickt finstend auf Heito.
„Einmal Jandolofes tue ich nicht, auch nicht Ihnen zu Liebe, Herr Doktor. Von mir aus soll gewiß alles geschehen, um Sie wieder mit Ihrem Bruder zusammenzubringen, aber der Erfolg hängt von Ihnen ab.“
„Von mir?“
„Jandolof, hören Sie, glauben Sie jetzt auch an die Unschuld Ewerwins?“
Der Bauer antwortete nicht gleich.
„Ja — — — — —“
„Ja, lieber Freund, dann kämpfen Sie nur weiter gegen Ihren Bruder; ich gebe nicht für Sie zu ihm, denn der würde mir die Türe weisen. Überlegen Sie selbst einmal, Sie wären Gerold und es käme jemand, um Ihnen zu sagen, Ihr Bruder wolle sich mit Ihnen versöhnen, hielte aber Ihren Sohn für einen Mörder.“
Langsam griff Heito zur Mütze.
„Langsam sagte er: „Wer soll es denn gewesen sein. Ich wollte ihm ja sogar verzeihen. Ich kann doch nichts dafür, wenn ich nun einmal so denken muß. Aber das mag sein, daß ich deshalb mit Gerold nie wieder zusammenkomme. Das tut mir sehr leid.“
„Wohlüberlegen Sie sich aber kurz oder lang von der Schuldlosigkeit des Reffen.“
„Wenn neue Jungen kämen — — — — —“
„Aber wer sollte das sein?“ erwiderte Heito in jähler Beharrlichkeit.

Jedenfalls von mir aus soll kein weiterer feindlicher Schritt geschehen.“
„Das ist recht, Herr Doktor, und da werden Sie Ihre Verantwortung beim Reichsgericht wegen des Eigentums zurückziehen?“
„Nein, Herr Doktor, das können Sie nicht verlangen, ich bin im Recht, und wenn ich darauf nicht bis aufs Letzte bestünde, dann hätte ich ja unecht gehandelt und all das Unheil veranlaßt. Der Prozeß muß weiterlaufen.“
Auf dem Heimweg hatte Heito trotz aller Freude ein beklemmendes Gefühl. Der Edelmut des Bruders war es, der ihn bedrückte, denn je länger er darüber nachdachte, desto häufiger lagte er sich, so handelt kein Mensch aus Betrachtung allein.
Daher fand er die Frauen bei der Mähdarbeit und Gerda lang leise ein Lied, dem Immo, der in einer Hofeide lag, voll besser Freunde zuhörte, während Robena in der Erlösung von namenloser Qual auf die Arbeit in ihren Händen blickte.
Da trat Heito ein, leiste sich Robena gegenüber und rief Gerda zu sich.
„Gerda, du sollst es auch wissen, ich habe gestern deinen Vorgesetzten erschossen.“
Das Mädchen erschrak merklich, dann aber begann sie zu lachen. „Nein, Herr Doktor, das glaube ich dir nicht, du hättest das vielleicht vor, aber du hättest das nicht getan, ebenso wenig, wie Ewerwin den Immo erschlagen hat.“
Robena sah den Galten an, und ihr Bild belagte: „Stehst du wohl, auch die.“
Der Bauer atmete auf. „Du bist eine gute Deern, aber ich weiß nicht, ob du recht hast. Du mußt nun heute noch zu Onkel Gerold gehen und ihm sagen, es ist mir recht leid, was vorgefallen war, und ich ernehme es an, daß er mich nicht unter die Leute gebracht hat und noch Gerold, denn er wußte, ich hätte nichts abgelehnt, wenn auch Ewerwin Robena das wohl getan haben möchte.“
„Ich will gehen, Onkel Gerold, aber was ich sagen soll, ist zu wenig. Soll ich ihm nicht auch danken, daß du Ewerwin nun auch für unschuldig hältst?“
In diesem Augenblick erhob sich Immo, fest richtete er die Blicke auf den Vater. „Ja, es mag sein, daß du Ewerwin an das Leben willst.“
Robena ließ die Kadel sinken und Heito schatz zusammen.

„Junge, was redest du da, ich habe doch Ewerwin losmachen wollen, trotzdem er — — — — —“
„Aber, was redest du da, ich habe doch Ewerwin losmachen wollen, trotzdem er — — — — —“
Immo begann wieder zu lachen. „Ich glaube, der Rehhod war Schuld daran, daß das weiß ich nun wieder genau, ich schloß und schloß, wollte noch einmal schließen, da wurde mir rot vor den Augen und da brach der Eichenkamp zusammen. Ich sah dann auch noch ein Paar Augen, freundliche Augen, über mir, aber nicht Ewerwins. Der ist ja fortgegangen nach Hause, denn er wollte die Gerda heiraten; er wollte nicht glauben, daß das Unfug ist.“
Alle Anwesenden standen erschrocken, so fliegend hatte Immo seit dem Mordtage noch nie gesprochen. Zwar waren die Zusammenhänge seiner Rede sowie deren Sinn nicht völlig klar, aber doch bereits offenbar vorhanden.
Gerda war neben ihm getreten, deren Hand lagte er und lächelte glücklich vor sich.
„Wenn ich nicht mehr soviel verzeihe, heiraten wir, du und ich.“
„Ja, mein Immo — — — — —“
„Ohm Heito, darf ich jetzt sagen, was Vater Gerold den guten Namen und den Frieden wiedergehen würde.“
Minutenlanges Schweigen herrschte.
„Ich kann nicht lügen, ich kann noch nicht sagen, daß ich Ewerwin für schuldig halte.“ Mit diesen Worten schritt Heito zur Tür hinaus.
Eine halbe Stunde später fand Gerda vor Gerold.
Gerold blickte sie zuerst kalt an, aber die Kälte hielt nicht stand, er nahm ihre Hände, die sie ihm entgegenstreckte. „Ich habe mich nach dir geseht, Gerda. Was bringst du jetzt wieder zu mir?“
„Vater, Onkel Heito schied mich; er läßt dir sagen, es reut ihn, was er dir beinahe getan hätte, und er ist glücklich, daß alles gut abläuft, er läßt dir auch danken, daß du ihn nicht unter die Leute gebracht hast.“
„Und sonst noch etwas?“
„Ich kann dir noch etwas sagen, Onkel Heito ist in der Stadt gewesen, um eine Anzeige wegen Ewerwin zu erstatten, aber man hat sich darauf nicht eingelassen.“
„Unendliche Mühe,“ entgegnete Gerold, „Der Ewerwin kommt in einer halben Stunde hier an — — — — —“
Wangels an ausreichenden Beweisen hat man ihn freigelassen. Nun ist er einer, der gelassen hat, und ich werde einen neuen Hund nehmen müssen, der ihn nicht fängt, denn unter alter Felle nimmt nun sicher kein Hund Brot mehr von ihm.“
Gerda trat den Tränen in die Augen.
„Dein Bruder hat sich selbst dem Gericht gestellt wegen dem, was er dir antun wollte; aber man hat ihn abgewiesen.“
„Das war Unfug, ist das alles, was er dir antun wollte, hat nichts Wichtiges?“

„Weinend schüttelte das Mädchen den Kopf.“
„So, dann geh nur zurück zu Heito und sage ihm, die Reue und Gebittanlage hätte er sich sparen können, denn ich habe keinen Augenblick geglaubt, daß er mich wirklich von hinten habe erschlagen wollen, so was gibt es nicht in unserer Familie. Meine Verzeihung hat er billig, aber daß er meinen Jungen einen so schändlichen Tat für fähig hält, das verzeihe ihm ein anderer, ich nicht.“
„Vater Gerold, ich komme mir manchmal so schlecht vor, weil ich euch verließ, aber der hilflose Immo — — — — —“
„Ich konnte damals nicht anders, Immo, wenn du willst, sohst du jetzt, denn unter Immo wird wieder gesund.“
„Das freut mich, Mädchen, habe ihn selbst lieb, den Jungen.“
„Ja, Vater, und sein erstes klares Wort war ein liebes Wort über Ewerwin.“
Der Himmel lohn's ihm. Ein gutes Wort kann es gebrauchen, er wird nicht allzulange zu hören bekommen, denn alles Elend, das aus dem Streit der Follers hervorgewachsen ist, kommt über meinen armen Jungen.“
Und nun gehe, Gerda. Bleibe dort, wohin es dich geliebt hat, ich bin dir deswegen nicht böse.
Das Mädchen zögerte. „Vater Gerold, ich bin dort gewesen, wo ich am nötigsten war, es will mir scheinen, jetzt ist es hier der Fall.“
In diesem Augenblick öffnete sich die Tür und auf der Schwelle stand Ewerwin. Der sah ganz eigenartig aus. Die Haut hatte ihn durchsichtig nicht geblieben. Wohl lag Schwermut in den Augen aber sie trug nicht den Charakter hoffnungslosen Verzagens, sondern vielmehr den einer geleisteten Kraft, die ungebunden nach einer Befriedigung ruft, die ihr verweigert ist. Da, eine Qual lag in den Mienen des jungen Mannes, aber in den Augen lag noch etwas, und das war das Glück.
Gerold atmete erleichtert auf, er hatte einen Gebrochener erwartet. Der hier vor ihm stand, war ein Mann mit gesundem Kraftbewußtsein und den Willen es zu bejahen.
„Ich kann mich an“, sprach Ewerwin, den beiden die Hand reichend, „ich denke vielleicht, ich komme wieder als einer, der die Welt und alle Menschen verflucht, ich irrt, denn ich hatte in der Unterwerfung die rechte Ruhe, mich selbst zu betrachten. Möglich, ich hätte das nicht allein gekonnt, aber die Gedanken einer kleinen Deern, die mich lieb hat, waren bei mir und die halfen, daß ich mit mir fertig wurde. Geduld nicht, Gerda, du bist das nicht, aber du weißt ja, daß Gerda nicht, mit dem Verdrößer, auf der Landstraße einen Aus gegeben hat. Das soll du ja auch getan, Gerda, aber deiner war anders, der blieb auf der Stütze, aber Gerda's brang tiefer ein.“

(Fortsetzung folgt.)

Iddio non paga il sabbato.

Ein sizilianisches Erlebnis. / Von Paula Wagner.

Ich, man kann in Sizilien, wenn die Primavera-Sonne so warm herniederleuchtet und man aus dem rauhen Norden so unerschöpfend in die unübersehbaren grünen Orangen- und Zitronenbäume verschlagen worden ist, trotz aller neuen Haare, welche zum Rind werden! Der weißhaarige alte Professor jubelte vor Entzücken, lachte mit seinem Spitzbart, welcher sich wie ein Kaskade von goldgepfeiftem Grün über seinen Kopf ergoß, er, der er, seiner selbst nicht mehr mächtig, einen Zweig von einem Orangenbaum und schlang ihn hoch in der Luft. „Evolva Sicilia!“ rief er unaufhörlich und horchte hügelwärts, ob nicht irgendwoher eine Antwort käme.

Die Antwort kam, aber anders, als wir sie erwartet hatten. Ein Mann lief heran, mit einer kurzen blauen Schürze vor dem Leib; sein dichtes schwarzes Haar stand in zornigen Locken, seine Augen schossen Blitze, und in der Hand hielt er etwas wie einen Dolch oder ein großes Messer. Unverständliche, aber offensichtlich keineswegs freundliche Laute hervorwurzelnd, — wie eine Tonleiter, die es vom tiefsten Bass bis zum höchsten, sich überschlagenden Disant —, schrie er auf uns zu. Ein Berrücker — war unser erster Gedanke, und unwillkürlich sprangen wir jeder hinter einen Baum, bereit, in jedem Augenblick immer weiter auf uns zu und hörte auch nicht auf, uns allerhand böse Worte zuzurufen.

Wahrscheinlich waren wir einen verkehrten Weg gegangen, waren in ein Privatgut ein gedrungen, — obwohl man es ja damit in den Obhut eines Sizilianers nicht so genau zu nehmen braucht. Hier aber war anders, ein Berrücker, der seinen Spatz verlor.

„Zuigi!“ rief eine Stimme in einiger Entfernung. Und nochmals: „Zuigi!“ Der Angerufene stand in seinem Lauf und fiel in ein Schritt-Tempo, kam aber dennoch immer weiter auf uns zu und hörte auch nicht auf, uns allerhand böse Worte zuzurufen.

„Iddio non paga il sabbato!“ — wiederholte er noch einmal, schlug dann das Kreuzzeichen, verneigte sich, und ging. Die Tränen standen ihm in den Augen.

Der Bruder nicht aus Humm zu, krenzte die Hände über der Brust und folgte ihm.

Wir blieben allein. Vor uns lag die weite, klare Landschaft. Hügel an Hügel, dazwischen Täler und schmale Bäche. Ein Dörfchen wie ein weißes Nest an einer Berglehne. Darüber der große, tiefschwarze, klare Himmel. Und in weitester Ferne ein schwacher bläulicher Streifen — das Meer.

Iddio non paga il sabbato — wie ein Echo kam es aus der großen weiten Landschaft auf uns zu.

mit einer rührenden Bescheidenheit und Demut und hielt geradezu eine Buße darin, die Schande seines Lebens, wenn ich so sagen darf, zu bekennen. Nur müssen Sie ein wenig aufpassen, denn er spricht nicht gerade das beste Italienisch. — Zuigi! — rief der Bruder noch einmal.

„Iddio non paga il sabbato!“ — rief der Bruder noch einmal. Und dann erzählte er, während der Bruder daneben stand und seine Erzählung zuweilen durch ein paar Zwischenfälle erläuterte und uns verständlich machte.

„Das größte Glück meines Lebens —“ so begann Zuigi, „war, daß ich von den patri und fratri in das

Kloster aufgenommen wurde. Es ging mir schlecht, sehr schlecht. „Zehn Kinder —“ er hielt beide Hände gepreßt in die Höhe — „und kein Brot. Kein Brot, Signorina!“ Dieses Wort richtete er speziell an mich.

„Da kam der Bruder Mario und sagte: Zuigi, Du kannst unser Feldwächter werden. Die große Freude, die ich gehabt habe! Und wie haben sich meine Frau und meine Kinder gefreut! Jeden Sabbato — Samstag — den Lohn auf den Tisch.“ Er hob die Stimme und wiederholte, als nenne er das größte Glück der Welt: „Jeden Sabbato den Lohn auf den Tisch!“

Dann schlug er die Augen nieder. „Ich habe Gott gedankt, jeden Tag auf meinen Knien. Und ich habe gearbeitet — mehr als verlangt wurde.“ Hierbei sah er zu dem Bruder herüber, der ihm beständig zunickte. „Ich habe Gott gelobt, daß ich seine Gebote bis zum letzten Atemzuge halten wollte, und alle meine Kinder habe ich ihm geweiht, damit sie alle gut und brav würden.“

„Da — es war an einem Sabbato, und ich war gerade

im Klosterhof, um den Lohn zu empfangen — da brachte man meine beiden Kleinen — mio Dio, gefesselt, und zwei Gendarmen zu beiden Seiten —“ Seine Stimme wurde nun ganz leise, er sank förmlich in sich zusammen. „Einen Fremden hatten sie in den Hainen überfallen und beraubt. — Und als sie nun vor mir hinkam und man mir meine Schande ins Gesicht rief, da zitterten mir die Knie, mit dem Messer in der Hand führte ich auf meine Söhne, und mio Dio, ich hätte sie erstickt, wären mir nicht die Gendarmen in den Arm gefallen. Ich weiß nicht mehr, was ich damals in meiner besinnungslosen Wut alles getan und gesprochen habe, das aber weiß ich, daß ich aufschrie gegen Gott: Dir habe ich gebient Tag und Nacht — Dir habe ich meine Kinder geweiht — Dir sie übergeben — ist das der Lohn, den Du mir zahlst? Wo ist Deine Gerechtigkeit, Dio mio?“

Er machte eine kurze Pause. „Dann, als alle weg waren, kam Bruder Mario. Wie gewöhnlich legte er den Lohn auf den Tisch: Hier, Zuigi, ist Dein Lohn. Du empfangst ihn heute, wie jeden Samstag.“

„Ich nahm ihn, dann aber brach ich in Tränen aus: „Verderbst Du mich behalten? Kann ich noch länger Feldwächter sein, der Vater zweier Wegelagerer, die sich an Fremden vergreifen haben?“

Bruder Mario sah mich ernsthaft an: „Den Vater vieler Kinder, unter denen sich auch zwei ungeratene befinden, können wir wohl behalten, aber nicht den Väterer wider Gottes Ehre. Bedenkt, Zuigi, das alte Sprichwort: „Iddio non paga il sabbato.“ — Gott zahlt nicht an jedem Samstag aus — er macht es anders als wir — und wenn Du dies Wort recht bedacht hast, dann könnt Ihr wieder kommen. Dann werdet Ihr auch auf arme Missetäter nicht mehr mit dem Messer losgehen.“ — So sagte Bruder Mario.“

Iddio non paga il sabbato — wiederholte er noch einmal, schlug dann das Kreuzzeichen, verneigte sich, und ging. Die Tränen standen ihm in den Augen.

Der Bruder nicht aus Humm zu, krenzte die Hände über der Brust und folgte ihm.

Wir blieben allein. Vor uns lag die weite, klare Landschaft. Hügel an Hügel, dazwischen Täler und schmale Bäche. Ein Dörfchen wie ein weißes Nest an einer Berglehne. Darüber der große, tiefschwarze, klare Himmel. Und in weitester Ferne ein schwacher bläulicher Streifen — das Meer.

Iddio non paga il sabbato — wie ein Echo kam es aus der großen weiten Landschaft auf uns zu.

Arena in Südamerika.

Von Weiß-Sonnenburg.

Die ganze Nacht schrien die Hühner wie besessen und schließlich wurde für uns das alte Geheiß, monach Hühner erst bei Sonnenaufgang zu töten, vergessen. In den Tropen scheint dies lebenslang anders zu sein und viel leicht bei der aufgeregten Natur der Kampfhühner aus.

Kurz und gut, wir konnten während der Nacht in dem großen leeren südamerikanischen Tropenhof kein Auge zutun, und nach dem Morgengrauen erregte einleuchtende, gingen wir ins Freie hinaus, trotz, den untrüglich heißen Schlafmatten entronnen zu sein.

Unter Schritt schreuten von den Stiefeln tiefen, harte plumpse Kröten auf, die uns traurig wie verzerrte Werten aus großen goldumrandeten Augen anblickten, drinnen aber tobt unter erdbebenartigen Donner eine wilde Herde über den Gang zu den nahen Weiden, ein Gaucho hinterher auf ungestümmten Hinten Maultier.

Wir gingen über die lange schmale Veranda dem Garten zu.

Kiteriki — Kiteriki! — in allen Tonarten unentwegt, kampfesfreudig, unmöglich konnte ein so herausforderndes Krähen von einem gestillten Hühnerhof herrühren! Und wirklich, dies war etwas anderes. Hühner, Hühner, nichts als Hühner und kein einziges Huhn. Ein jeder untergebracht in einem kleinen drahtgeflechteten Käfig, Kampfhühner, wohl hundert an der Zahl, bester Zucht und bester Rasse. Sie standen heil emporgerichtet auf den Stangen ihrer Käfige und redeten inbrünstig fröhlich den nervigen schlafgekrüppelten Hals dem opalgrünen Morgenstern zu, oder sie liefen auf langen federnden Beinen auf dem weichen Sand am Gitter hin und her. Sie scharten kriegerisch und redeten das, was eigentlich ein prächtiger Federbeweis hätte sein müssen, stolz in die Höhe. Denn da sie zum Kampf geschickt waren, hatte man allen überflüssigen Schmuck beseitigt, auch der Kamm war beschnitten und die langen mageren Beine waren bis oben hinauf gerupft. Sie waren ohne eine Gramm Fett zuviel oder zu wenig, durcheinander, wie edle Krieger, jeden Augenblick bereit, ohne Weichen zum Todeskampf in der Arena aufzutreten.

Herzliche Orangenbäume, standen schattenspendend zwischen ihren Behältnissen, frisches klares Wasser befand sich in allen Trichterförmigen, und als die Sonne eben aufging, kam ein brauner Mann in großem Schlafhut und brachte den kleinen Kämpfen Futter in ihrem abgemessenen Menge. Körner, Grüns, aber auch sein gekochtes rotes Fleisch, denn das gab erst den richtigen Mut und die erforderliche Kraft.

Als der Pfleger unser Interesse an seinen Schützlingen wahrnahm, zeigte er uns die einzelnen Tiere. Mit bewährte Kämpfer, narbenbedeckt, aber auch viel jungen hoffnungsvollen Nachwuchs, denn oft geht so ein Tier in der Arena drauf.

„Heut nachmittag“, sagt unser Pfleger, „wird ein Kampfpokal stattfinden. Der Herr und Besther dieser herrlichen Kampfhühner kommt selbst, selbst mit all seinen Freunden hier in seinem eigenen Hotel ab, und begibt

sich mit ihnen am Nachmittag zum Hühnerkampf.“ Ob wir auch hingehen.

Wir? Ja, nein, — eigentlich widerstrebt uns das, aber schließlich, man muß auch zu etwas mal kennen lernen. Der Pfleger hat nur ein mittelbäugiges Lächeln für uns. Wie schön sie sind! Ganz ruhig sitzen sie dem Pfleger auf dem Arm, lassen sich den fahlen Hals streichen und zwinkern mit den blauen Augen.

Was wird mit ihnen vorgenommen? Nun, erstens werden sie bis zu dem Beginn des Kampfes in eine bunte Kiste gesperrt, damit sie ordentlich Mut und Wut sammeln. Dann werden ihnen die Sporen leicht geschäft und zum Schluss der Mann macht das Zeichen einer Injektion, hier zwischen die Flügel, damit sie auch richtig durchhalten.

Am Nachmittag gehen wir hinaus zu der kleinen Arena, die im Freien unter einem riesigen, schattenspendenden Mangobaum aufgebaut ist. Das Spiel scheint schon in vollem Gange, nach dem erregten Stimmengewirr zu schließen, das uns entgegensticht. Der Hauptreiz für die Zuschauer besteht nämlich im Wetten, und ganz natürliche Summen werden hierbei gemurmelt oder verloren.

Trotz der großen Erregung macht man uns höflich auf den amphitheatralisch angelegten Holzbänken Platz, die sich um eine laubausgetreute Miniaturarena erheben. Und nun sehen wir vor uns den klassischen Hühnerkampf, an dem ich schon seit Jahrhunderten die südlichen Völker belustigen.

Dieser Kampf heute dauert schon über eine halbe Stunde, und der weiße Hahn ist jetzt auf der Flucht, der bunte steht in großen federnden Sprüngen nach. Aber wo die Natur in solchem Falle für einen Ausweg gelogt und die Flucht durch Verstecke, Gebüsch oder hohes Weiden Gras erleichtert und die Verfolgung erschwert hätte, geht es hier gezwungenermaßen in hoffnungslosem, nie endendem Kreise rings um die Arena. Dem weißen Hahn steht der Schnabel weit offen, Blut fließt über sein Gefieder, mit leiser Anstrengung scheint er auf seinen langen Beinen dahinzufallen, aber der Bunte läßt nicht locker, ist dicht hinter ihm und wenn er nahe genug herankommt, hakt er mit seinem Schnabel in den nackten Hals des Fliehenden. Und das Publikum brüllt vor Erregung.

Nein, wir bleiben nicht lange, und den Ausgang des Kampfes kennen wir nur vom Hörensagen.

Der weiße Hahn hat sich dem Verfolger noch einmal gestellt und es glückte ihm bei verzweifelter Abwehr, dem Buntten ein Auge auszuheben, worauf dieser, blind vor Wut, sich auf den Gegner stürzte und ihm den Garaus machte. Es kommt sogar vor, so erzählt man uns, daß ein Hahn beide Augen im Kampf verliert und auf dem Rücken liegend dennoch weiterkämpft, indem er mit den scharfen Sporen nach dem Gegner tritt. Die Entscheidung fällt meist erst mit dem Tode des einen Hahnes.

Als die Hühner in der nächsten Nacht wieder ihre Ruhe so feurig in die Dunkelheit hinausgeschmettert, mußte ich daran denken, wie sie bald vor den Augen einer schaulustigen und vor Erregung tollen Menschenmenge ihre ungeliebte Kampfeslust bis zum Tode oder bis zur Verblümmung auskosten werden.

Geschäftstid.

Das Dienstmädchen überbringt eine Karte: „Herr Eisenmenger.“

Kurt kennt zwar keine Dame namens Eisenmenger, läßt aber trotzdem bitten.

Kurz darauf erscheint ein Herr im Zimmer mit einer dicken Altkarte und sagt: „Gestatten, Eisenmenger — jawohl, Eisenmenger — von der Lebensversicherungsgesellschaft!“

„Wie können Sie die Frechheit befehlen, mit der Karte einer Dame hier einzudringen?“

„Entschuldigen Sie, weil es für mich als Mann in meinem Beruf so schwer ist, vorgelesen zu werden, habe ich das Geschäft meiner Frau übertragen — die schickt mich dann immer vor!“

Ratschläge.

Krankler: „Ich leide schon lange an dieser Sache; schließlich bin ich zum Apotheker gegangen, und...“

Akt: „Welche Idee, zum Apotheker zu gehen! Da bekommen Sie doch nur falsche Ratschläge! Was hat er Ihnen denn gesagt?“

Krankler: „Er riet mir, zu Ihnen zu gehen!“

Unerwartet.

Der junge Chef trat herein und wandte sich an das nette Maschinenfräulein mit den Worten: „Werden Sie sich für den Sonntagabend etwas Besonderes vornehmen, Fräulein Peterlen?“

Fräulein Peterlens Stimme zitterte vor Hoffnung und Erwartung, als sie sagte: „Nein, Herr Jacobson.“

„Nun, so dürfen wir wohl mit dem seltenen Fall rechnen, daß Sie sich Montag morgens pünktlich im Kontor einfinden.“

Anschaffungs-Tage!

In allen Abteilungen Sonderangebote, Preise, die es auch Ihnen leicht machen, zu kaufen!

Beachten Sie unsere Schaufenster mit den Sonderangeboten

WOLFF & CO

Münster i. W. Das große Stoffhaus Salzstraße

Unser Prinzip: Immer nur das Beste für alle!



Nur 10 Pfg. täglich

Gelder für alle Zwecke schnell u. sicher, kurz- u. langfristige, an Bauspar- Krediten, Anträgen mit Rückzinsen an Sparbanken, Münster, Lambertstraße 38. Sprechen Sie auch Sonntags.

Eintagsküken m. Frischfleisch, in der Küche zu Hause, Geflügelhof Salz, Darsfeld i. W. Auf 22

Räumungshalber billig abzugeben:

1 Lastwagen, Daag, 25 Tn., Schnelllieferwagen, risenallüberholt 2 Stück Lams-Bulldog, 12 PS., 1 Fordson-Acker-trecker, 28 PS., 1 Fordson-Industriemotor, 28 P., 1 Lokomob. 12, Lanz 1908, 12 PS., 1 Körting-Dieselmotor, 12/14 PS., m. h. re. gebrauchte Lohndrescher, eigenen Fabrikat, und Fehlbild Bushcholt, etc. Motordrescher, Fabrikat Holtzhaus, Hava, Oyma. Sämtliche Maschinen sind gut durchgeputzt und betriebsfähig. Neu: Mehrere Treibrädermaschinen mit 4 u. 4 Messern, Hackmaschinen, Rübenschneller und Mühlen. — Sämtliche Reparaturen an Mähmaschinen und anderen Landmaschinen werden gut und preiswert ausgeführt.

Carl Geringhoff, Maschinenfabrik, Ahlen i. Westf.

Alles Getreide Beizt die Ceresan

Universal-Trockenbeize

Einfach! Sicher! Billig!

Prima theaplids. Weiß- und Rotwein Infertieren brinnt Geminn!

Nagut-Fütterung

ein Bomben-Erfolg!

NAGUT-KRAFTFUTTERWERKE G.M.B.H. DUISBURG, 1467/1468

Aus Münster und dem Münsterland.

Drei silberne Jubiläen bei der Landwirtschaftskammer.

Δ Münster, 2. April.

Unter der Beamtenschaft der westfälischen Landwirtschaftskammer konnten gestern drei verdiente Beamte anlässlich ihrer 25jährigen Tätigkeit im Dienste der Landwirtschaftskammer und damit der gesamten westfälischen Landwirtschaft feiern. Es sind dies der Dezentraldirektor der Landwirtschaftskammer, Herr Dr. Schreier, der Buchführungsbeamter Herr Dr. Schröder und der Buchführungsbeamter Herr Dr. Schröder.

Herr Dr. Schreier wurde am 7. November 1877 in Schiefbahn (Kr. Gladbach) geboren, studierte zunächst in Münster, dann in Bonn Philosophie und Volkswirtschaft, dann in Tübingen Staatswissenschaften, in denen er auch sein Staatsexamen bestand. Am 8. August 1902 wurde er als Oberbeamter der Landwirtschaftskammer Abteilung der Landwirtschaftskammer übernommen, wobei ihm auch das Buchführungsamt zugeteilt wurde. In der Kriegszeit war er als Stellvertreter beim Kriegswirtschaftsamt beschäftigt. Seit Hauptberufsbereich liegt bei der Landwirtschaftskammer die Verwaltung der Landwirtschaftskammer, Genossenschafts- und Kreditwesen. Seine zahlreichen, von gründlicher Sachkenntnis zeugenden Vorträge haben ihn in der ganzen Provinz bekannt gemacht.

Herr Dr. Schröder kommt aus Geimer bei Münster, wo er als Sohn eines Gutsbesizers am 6. April 1878 geboren wurde. Nach Besuch des Gymnasiums in Münster studierte er an der Landwirtschaftskammer in Bonn-Vogelsdorf, wo er am 23. Mai 1901 sein Staatsexamen bestand. In Bonn besuchte er auch die Landwirtschaftskammer, in der er als Stellvertreter tätig war. Seitdem ist er als Stellvertreter der Landwirtschaftskammer tätig. Seine zahlreichen, von gründlicher Sachkenntnis zeugenden Vorträge haben ihn in der ganzen Provinz bekannt gemacht.

Herr Dr. Schröder wurde am 11. April 1874 in Melbeck (Kr. Dipe) geboren. Seit dem 1. April 1907 ist er als stellvertretender Beamter des Buchführungsamtes der Landwirtschaftskammer tätig, vorwiegend mit der Einrichtungs- und Führung von Güterbüchern, mit der Bearbeitung von Steuerfragen für die Landwirte und neuerdings mit Um-

lagefragen, sowie als Mitglied des Vertrauensauschusses beim Landesfinanzamt. Die Landwirtschaftskammer schätzt ihn als fleißigen und gewissenhaften Beamten.

Δ Münster, 2. April. Zur Verhütung von Wald- und Heidebränden wird von amtlicher Stelle erneut auf die Bestimmungen der Polizeiverordnung des Regierungspräsidenten vom 22. Dezember 1930 hingewiesen. Der Vordruck des Abnehmens will, hat die Kreisbehörden rechtzeitig zu benachrichtigen. In der Zeit vom 15. März bis 30. September jeden Jahres ist das Abbrennen von Boden und Wäldern verboten. Wer den polizeilichen Anordnungen über das Abbrennen von Waldflächen und Wäldern zuwiderhandelt, wird gemäß § 42 des Reichs- und Preuss. Strafgesetzbuchs mit Geldstrafe von 10 bis 150 Mk. oder mit Haft bestraft.

Δ Münster, 2. April. Landgerichtsrat Offenberg. Gestern vormittag wurde dem Landgerichtspräsidenten Dr. Münster die Mitteilung vom Hinscheiden des langjährigen Gnadenschieds, Landgerichtsrat Offenberg, überbracht. Herr Offenberg, der in seiner amtlichen Eigenschaft den Vorsitz hatte, dem von der Härte des Gesetzes freute sich in allen Kreisen, vor allem auch bei seinen Kollegen, ungewöhnlich großer Beliebtheit. Seit 1921 am 1. Juni 1931 trat Offenberg dann in den wohlverdienten Ruhestand. Seine Militärzeit leistete er in den Jahren 1896/97 ab und stellte sich auch im Weltkriege dem Vaterlande zur Verfügung.

Δ Münster, 2. April. Am Auto vom Blis getroffen. Am Donnerstag in den Abendstunden ging über dem Münsterlande das erste Frühjahrsgewitter nieder. Es wurden verheerend heftige Regengüsse beobachtet, die von hartem Donner begleitet wurden. Auf der Röntgenstraße Offenberg-Bred traf ein Blis einen Homag-Kraftwagen, an dessen Steuer der Elektromechaniker von Eobardt saß. v. B. wurde sofort betäubungslos und mützte dem St.-Polizeistandort in Offenberg zugeführt werden. Bisher hat er das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Δ Appelhülsen, 2. April. In der Mühle zu Tode geschleift. Gestern nachmittag ereignete sich hier ein furchtbares Unglück. Ein junger erwerbsloser Schreinerlehrling aus Senden war zum Beschießen in den Maschinenraum der Mühle Große-Schönebeck gegangen, wo er in die Transmissionsriepe getrieben wurde. Der Tod war infolge Genickbruchs bereits eingetreten.

Zeno-Briefkasten.

(Anfragen bitten wir unter Beifügung der letzten Monatsabrechnung nur an die Redaktion dieses Blattes (nicht an die Zeno in Münster) zu senden. Anfragen ohne Namensunterchrift werden nicht beantwortet.)

Δ C. M. in D. Angenommen, der verstorbenen Bruder hat 15 000 Mk. hinterlassen, so erbt jedes der beiden Geschwister und der Rest als einziger Sohn der verstorbenen Schwester des Erblassers 4975 Mk., der Halbbruder erhält 1875. 8 x 4975 = 39 800 + 1875 = 41 675 Mk. Sie müssen davon abgeben, das die Eltern des verstorbenen Bruders noch leben. Jeder Elternteil hätte bei einem Erblasser von 15 000 Mk. 7500 Mk. erhalten. Die 7500 Mk. des Elternteils, der auf den Bruder, die Schwester und den Rest entfällt, ergibt für jeden der drei 2500 Mk. An dem zweiten Elternteil sind wiederum die oben genannten drei Personen und der Halbbruder beteiligt. 4 in 7500 Mk. gleich 1875 Mk., so daß die drei Erben 2500 und 1875 Mk., der Halbbruder nur 1875 Mk. erhält. — 2. Die Erblassersteuer beträgt für voll- und halbblütige Geschwister bis 10 000 Mk. 6 Prozent, bis einschließlich 20 000 Mk. 7,5 Prozent. Bis 20 000 Mk. wird keine Steuer erhoben.

Δ E. A. in M. Welchen Sie sich bei den Kraftfahrzeugen, Es liegen: die 1. Kraftfahrzeugsteuer in Königsberg, Altona, die 2. in Stettin, Schwerin, Rostock, die 3. in Berlin, Magdeburg, Leipzig, die 4. in Dresden, Regensburg, die 5. in Stuttgart, Cannstadt, Ulm, Rastatt, die 6. in Münster, Hannover, die 7. in München, Würzburg, die 8. in Wiesbaden, die 9. in Köln, die 10. in Bonn, die 11. in Düsseldorf, die 12. in Aachen, die 13. in Trier, die 14. in Koblenz, die 15. in Mainz, die 16. in Frankfurt, die 17. in Kassel, die 18. in Hamm, die 19. in Bielefeld, die 20. in Paderborn, die 21. in Detmold, die 22. in Lippstadt, die 23. in Bielefeld, die 24. in Paderborn, die 25. in Detmold, die 26. in Lippstadt, die 27. in Bielefeld, die 28. in Paderborn, die 29. in Detmold, die 30. in Lippstadt, die 31. in Bielefeld, die 32. in Paderborn, die 33. in Detmold, die 34. in Lippstadt, die 35. in Bielefeld, die 36. in Paderborn, die 37. in Detmold, die 38. in Lippstadt, die 39. in Bielefeld, die 40. in Paderborn, die 41. in Detmold, die 42. in Lippstadt, die 43. in Bielefeld, die 44. in Paderborn, die 45. in Detmold, die 46. in Lippstadt, die 47. in Bielefeld, die 48. in Paderborn, die 49. in Detmold, die 50. in Lippstadt, die 51. in Bielefeld, die 52. in Paderborn, die 53. in Detmold, die 54. in Lippstadt, die 55. in Bielefeld, die 56. in Paderborn, die 57. in Detmold, die 58. in Lippstadt, die 59. in Bielefeld, die 60. in Paderborn, die 61. in Detmold, die 62. in Lippstadt, die 63. in Bielefeld, die 64. in Paderborn, die 65. in Detmold, die 66. in Lippstadt, die 67. in Bielefeld, die 68. in Paderborn, die 69. in Detmold, die 70. in Lippstadt, die 71. in Bielefeld, die 72. in Paderborn, die 73. in Detmold, die 74. in Lippstadt, die 75. in Bielefeld, die 76. in Paderborn, die 77. in Detmold, die 78. in Lippstadt, die 79. in Bielefeld, die 80. in Paderborn, die 81. in Detmold, die 82. in Lippstadt, die 83. in Bielefeld, die 84. in Paderborn, die 85. in Detmold, die 86. in Lippstadt, die 87. in Bielefeld, die 88. in Paderborn, die 89. in Detmold, die 90. in Lippstadt, die 91. in Bielefeld, die 92. in Paderborn, die 93. in Detmold, die 94. in Lippstadt, die 95. in Bielefeld, die 96. in Paderborn, die 97. in Detmold, die 98. in Lippstadt, die 99. in Bielefeld, die 100. in Paderborn, die 101. in Detmold, die 102. in Lippstadt, die 103. in Bielefeld, die 104. in Paderborn, die 105. in Detmold, die 106. in Lippstadt, die 107. in Bielefeld, die 108. in Paderborn, die 109. in Detmold, die 110. in Lippstadt, die 111. in Bielefeld, die 112. in Paderborn, die 113. in Detmold, die 114. in Lippstadt, die 115. in Bielefeld, die 116. in Paderborn, die 117. in Detmold, die 118. in Lippstadt, die 119. in Bielefeld, die 120. in Paderborn, die 121. in Detmold, die 122. in Lippstadt, die 123. in Bielefeld, die 124. in Paderborn, die 125. in Detmold, die 126. in Lippstadt, die 127. in Bielefeld, die 128. in Paderborn, die 129. in Detmold, die 130. in Lippstadt, die 131. in Bielefeld, die 132. in Paderborn, die 133. in Detmold, die 134. in Lippstadt, die 135. in Bielefeld, die 136. in Paderborn, die 137. in Detmold, die 138. in Lippstadt, die 139. in Bielefeld, die 140. in Paderborn, die 141. in Detmold, die 142. in Lippstadt, die 143. in Bielefeld, die 144. in Paderborn, die 145. in Detmold, die 146. in Lippstadt, die 147. in Bielefeld, die 148. in Paderborn, die 149. in Detmold, die 150. in Lippstadt, die 151. in Bielefeld, die 152. in Paderborn, die 153. in Detmold, die 154. in Lippstadt, die 155. in Bielefeld, die 156. in Paderborn, die 157. in Detmold, die 158. in Lippstadt, die 159. in Bielefeld, die 160. in Paderborn, die 161. in Detmold, die 162. in Lippstadt, die 163. in Bielefeld, die 164. in Paderborn, die 165. in Detmold, die 166. in Lippstadt, die 167. in Bielefeld, die 168. in Paderborn, die 169. in Detmold, die 170. in Lippstadt, die 171. in Bielefeld, die 172. in Paderborn, die 173. in Detmold, die 174. in Lippstadt, die 175. in Bielefeld, die 176. in Paderborn, die 177. in Detmold, die 178. in Lippstadt, die 179. in Bielefeld, die 180. in Paderborn, die 181. in Detmold, die 182. in Lippstadt, die 183. in Bielefeld, die 184. in Paderborn, die 185. in Detmold, die 186. in Lippstadt, die 187. in Bielefeld, die 188. in Paderborn, die 189. in Detmold, die 190. in Lippstadt, die 191. in Bielefeld, die 192. in Paderborn, die 193. in Detmold, die 194. in Lippstadt, die 195. in Bielefeld, die 196. in Paderborn, die 197. in Detmold, die 198. in Lippstadt, die 199. in Bielefeld, die 200. in Paderborn, die 201. in Detmold, die 202. in Lippstadt, die 203. in Bielefeld, die 204. in Paderborn, die 205. in Detmold, die 206. in Lippstadt, die 207. in Bielefeld, die 208. in Paderborn, die 209. in Detmold, die 210. in Lippstadt, die 211. in Bielefeld, die 212. in Paderborn, die 213. in Detmold, die 214. in Lippstadt, die 215. in Bielefeld, die 216. in Paderborn, die 217. in Detmold, die 218. in Lippstadt, die 219. in Bielefeld, die 220. in Paderborn, die 221. in Detmold, die 222. in Lippstadt, die 223. in Bielefeld, die 224. in Paderborn, die 225. in Detmold, die 226. in Lippstadt, die 227. in Bielefeld, die 228. in Paderborn, die 229. in Detmold, die 230. in Lippstadt, die 231. in Bielefeld, die 232. in Paderborn, die 233. in Detmold, die 234. in Lippstadt, die 235. in Bielefeld, die 236. in Paderborn, die 237. in Detmold, die 238. in Lippstadt, die 239. in Bielefeld, die 240. in Paderborn, die 241. in Detmold, die 242. in Lippstadt, die 243. in Bielefeld, die 244. in Paderborn, die 245. in Detmold, die 246. in Lippstadt, die 247. in Bielefeld, die 248. in Paderborn, die 249. in Detmold, die 250. in Lippstadt, die 251. in Bielefeld, die 252. in Paderborn, die 253. in Detmold, die 254. in Lippstadt, die 255. in Bielefeld, die 256. in Paderborn, die 257. in Detmold, die 258. in Lippstadt, die 259. in Bielefeld, die 260. in Paderborn, die 261. in Detmold, die 262. in Lippstadt, die 263. in Bielefeld, die 264. in Paderborn, die 265. in Detmold, die 266. in Lippstadt, die 267. in Bielefeld, die 268. in Paderborn, die 269. in Detmold, die 270. in Lippstadt, die 271. in Bielefeld, die 272. in Paderborn, die 273. in Detmold, die 274. in Lippstadt, die 275. in Bielefeld, die 276. in Paderborn, die 277. in Detmold, die 278. in Lippstadt, die 279. in Bielefeld, die 280. in Paderborn, die 281. in Detmold, die 282. in Lippstadt, die 283. in Bielefeld, die 284. in Paderborn, die 285. in Detmold, die 286. in Lippstadt, die 287. in Bielefeld, die 288. in Paderborn, die 289. in Detmold, die 290. in Lippstadt, die 291. in Bielefeld, die 292. in Paderborn, die 293. in Detmold, die 294. in Lippstadt, die 295. in Bielefeld, die 296. in Paderborn, die 297. in Detmold, die 298. in Lippstadt, die 299. in Bielefeld, die 300. in Paderborn, die 301. in Detmold, die 302. in Lippstadt, die 303. in Bielefeld, die 304. in Paderborn, die 305. in Detmold, die 306. in Lippstadt, die 307. in Bielefeld, die 308. in Paderborn, die 309. in Detmold, die 310. in Lippstadt, die 311. in Bielefeld, die 312. in Paderborn, die 313. in Detmold, die 314. in Lippstadt, die 315. in Bielefeld, die 316. in Paderborn, die 317. in Detmold, die 318. in Lippstadt, die 319. in Bielefeld, die 320. in Paderborn, die 321. in Detmold, die 322. in Lippstadt, die 323. in Bielefeld, die 324. in Paderborn, die 325. in Detmold, die 326. in Lippstadt, die 327. in Bielefeld, die 328. in Paderborn, die 329. in Detmold, die 330. in Lippstadt, die 331. in Bielefeld, die 332. in Paderborn, die 333. in Detmold, die 334. in Lippstadt, die 335. in Bielefeld, die 336. in Paderborn, die 337. in Detmold, die 338. in Lippstadt, die 339. in Bielefeld, die 340. in Paderborn, die 341. in Detmold, die 342. in Lippstadt, die 343. in Bielefeld, die 344. in Paderborn, die 345. in Detmold, die 346. in Lippstadt, die 347. in Bielefeld, die 348. in Paderborn, die 349. in Detmold, die 350. in Lippstadt, die 351. in Bielefeld, die 352. in Paderborn, die 353. in Detmold, die 354. in Lippstadt, die 355. in Bielefeld, die 356. in Paderborn, die 357. in Detmold, die 358. in Lippstadt, die 359. in Bielefeld, die 360. in Paderborn, die 361. in Detmold, die 362. in Lippstadt, die 363. in Bielefeld, die 364. in Paderborn, die 365. in Detmold, die 366. in Lippstadt, die 367. in Bielefeld, die 368. in Paderborn, die 369. in Detmold, die 370. in Lippstadt, die 371. in Bielefeld, die 372. in Paderborn, die 373. in Detmold, die 374. in Lippstadt, die 375. in Bielefeld, die 376. in Paderborn, die 377. in Detmold, die 378. in Lippstadt, die 379. in Bielefeld, die 380. in Paderborn, die 381. in Detmold, die 382. in Lippstadt, die 383. in Bielefeld, die 384. in Paderborn, die 385. in Detmold, die 386. in Lippstadt, die 387. in Bielefeld, die 388. in Paderborn, die 389. in Detmold, die 390. in Lippstadt, die 391. in Bielefeld, die 392. in Paderborn, die 393. in Detmold, die 394. in Lippstadt, die 395. in Bielefeld, die 396. in Paderborn, die 397. in Detmold, die 398. in Lippstadt, die 399. in Bielefeld, die 400. in Paderborn, die 401. in Detmold, die 402. in Lippstadt, die 403. in Bielefeld, die 404. in Paderborn, die 405. in Detmold, die 406. in Lippstadt, die 407. in Bielefeld, die 408. in Paderborn, die 409. in Detmold, die 410. in Lippstadt, die 411. in Bielefeld, die 412. in Paderborn, die 413. in Detmold, die 414. in Lippstadt, die 415. in Bielefeld, die 416. in Paderborn, die 417. in Detmold, die 418. in Lippstadt, die 419. in Bielefeld, die 420. in Paderborn, die 421. in Detmold, die 422. in Lippstadt, die 423. in Bielefeld, die 424. in Paderborn, die 425. in Detmold, die 426. in Lippstadt, die 427. in Bielefeld, die 428. in Paderborn, die 429. in Detmold, die 430. in Lippstadt, die 431. in Bielefeld, die 432. in Paderborn, die 433. in Detmold, die 434. in Lippstadt, die 435. in Bielefeld, die 436. in Paderborn, die 437. in Detmold, die 438. in Lippstadt, die 439. in Bielefeld, die 440. in Paderborn, die 441. in Detmold, die 442. in Lippstadt, die 443. in Bielefeld, die 444. in Paderborn, die 445. in Detmold, die 446. in Lippstadt, die 447. in Bielefeld, die 448. in Paderborn, die 449. in Detmold, die 450. in Lippstadt, die 451. in Bielefeld, die 452. in Paderborn, die 453. in Detmold, die 454. in Lippstadt, die 455. in Bielefeld, die 456. in Paderborn, die 457. in Detmold, die 458. in Lippstadt, die 459. in Bielefeld, die 460. in Paderborn, die 461. in Detmold, die 462. in Lippstadt, die 463. in Bielefeld, die 464. in Paderborn, die 465. in Detmold, die 466. in Lippstadt, die 467. in Bielefeld, die 468. in Paderborn, die 469. in Detmold, die 470. in Lippstadt, die 471. in Bielefeld, die 472. in Paderborn, die 473. in Detmold, die 474. in Lippstadt, die 475. in Bielefeld, die 476. in Paderborn, die 477. in Detmold, die 478. in Lippstadt, die 479. in Bielefeld, die 480. in Paderborn, die 481. in Detmold, die 482. in Lippstadt, die 483. in Bielefeld, die 484. in Paderborn, die 485. in Detmold, die 486. in Lippstadt, die 487. in Bielefeld, die 488. in Paderborn, die 489. in Detmold, die 490. in Lippstadt, die 491. in Bielefeld, die 492. in Paderborn, die 493. in Detmold, die 494. in Lippstadt, die 495. in Bielefeld, die 496. in Paderborn, die 497. in Detmold, die 498. in Lippstadt, die 499. in Bielefeld, die 500. in Paderborn, die 501. in Detmold, die 502. in Lippstadt, die 503. in Bielefeld, die 504. in Paderborn, die 505. in Detmold, die 506. in Lippstadt, die 507. in Bielefeld, die 508. in Paderborn, die 509. in Detmold, die 510. in Lippstadt, die 511. in Bielefeld, die 512. in Paderborn, die 513. in Detmold, die 514. in Lippstadt, die 515. in Bielefeld, die 516. in Paderborn, die 517. in Detmold, die 518. in Lippstadt, die 519. in Bielefeld, die 520. in Paderborn, die 521. in Detmold, die 522. in Lippstadt, die 523. in Bielefeld, die 524. in Paderborn, die 525. in Detmold, die 526. in Lippstadt, die 527. in Bielefeld, die 528. in Paderborn, die 529. in Detmold, die 530. in Lippstadt, die 531. in Bielefeld, die 532. in Paderborn, die 533. in Detmold, die 534. in Lippstadt, die 535. in Bielefeld, die 536. in Paderborn, die 537. in Detmold, die 538. in Lippstadt, die 539. in Bielefeld, die 540. in Paderborn, die 541. in Detmold, die 542. in Lippstadt, die 543. in Bielefeld, die 544. in Paderborn, die 545. in Detmold, die 546. in Lippstadt, die 547. in Bielefeld, die 548. in Paderborn, die 549. in Detmold, die 550. in Lippstadt, die 551. in Bielefeld, die 552. in Paderborn, die 553. in Detmold, die 554. in Lippstadt, die 555. in Bielefeld, die 556. in Paderborn, die 557. in Detmold, die 558. in Lippstadt, die 559. in Bielefeld, die 560. in Paderborn, die 561. in Detmold, die 562. in Lippstadt, die 563. in Bielefeld, die 564. in Paderborn, die 565. in Detmold, die 566. in Lippstadt, die 567. in Bielefeld, die 568. in Paderborn, die 569. in Detmold, die 570. in Lippstadt, die 571. in Bielefeld, die 572. in Paderborn, die 573. in Detmold, die 574. in Lippstadt, die 575. in Bielefeld, die 576. in Paderborn, die 577. in Detmold, die 578. in Lippstadt, die 579. in Bielefeld, die 580. in Paderborn, die 581. in Detmold, die 582. in Lippstadt, die 583. in Bielefeld, die 584. in Paderborn, die 585. in Detmold, die 586. in Lippstadt, die 587. in Bielefeld, die 588. in Paderborn, die 589. in Detmold, die 590. in Lippstadt, die 591. in Bielefeld, die 592. in Paderborn, die 593. in Detmold, die 594. in Lippstadt, die 595. in Bielefeld, die 596. in Paderborn, die 597. in Detmold, die 598. in Lippstadt, die 599. in Bielefeld, die 600. in Paderborn, die 601. in Detmold, die 602. in Lippstadt, die 603. in Bielefeld, die 604. in Paderborn, die 605. in Detmold, die 606. in Lippstadt, die 607. in Bielefeld, die 608. in Paderborn, die 609. in Detmold, die 610. in Lippstadt, die 611. in Bielefeld, die 612. in Paderborn, die 613. in Detmold, die 614. in Lippstadt, die 615. in Bielefeld, die 616. in Paderborn, die 617. in Detmold, die 618. in Lippstadt, die 619. in Bielefeld, die 620. in Paderborn, die 621. in Detmold, die 622. in Lippstadt, die 623. in Bielefeld, die 624. in Paderborn, die 625. in Detmold, die 626. in Lippstadt, die 627. in Bielefeld, die 628. in Paderborn, die 629. in Detmold, die 630. in Lippstadt, die 631. in Bielefeld, die 632. in Paderborn, die 633. in Detmold, die 634. in Lippstadt, die 635. in Bielefeld, die 636. in Paderborn, die 637. in Detmold, die 638. in Lippstadt, die 639. in Bielefeld, die 640. in Paderborn, die 641. in Detmold, die 642. in Lippstadt, die 643. in Bielefeld, die 644. in Paderborn, die 645. in Detmold, die 646. in Lippstadt, die 647. in Bielefeld, die 648. in Paderborn, die 649. in Detmold, die 650. in Lippstadt, die 651. in Bielefeld, die 652. in Paderborn, die 653. in Detmold, die 654. in Lippstadt, die 655. in Bielefeld, die 656. in Paderborn, die 657. in Detmold, die 658. in Lippstadt, die 659. in Bielefeld, die 660. in Paderborn, die 661. in Detmold, die 662. in Lippstadt, die 663. in Bielefeld, die 664. in Paderborn, die 665. in Detmold, die 666. in Lippstadt, die 667. in Bielefeld, die 668. in Paderborn, die 669. in Detmold, die 670. in Lippstadt, die 671. in Bielefeld, die 672. in Paderborn, die 673. in Detmold, die 674. in Lippstadt, die 675. in Bielefeld, die 676. in Paderborn, die 677. in Detmold, die 678. in Lippstadt, die 679. in Bielefeld, die 680. in Paderborn, die 681. in Detmold, die 682. in Lippstadt, die 683. in Bielefeld, die 684. in Paderborn, die 685. in Detmold, die 686. in Lippstadt, die 687. in Bielefeld, die 688. in Paderborn, die 689. in Detmold, die 690. in Lippstadt, die 691. in Bielefeld, die 692. in Paderborn, die 693. in Detmold, die 694. in Lippstadt, die 695. in Bielefeld, die 696. in Paderborn, die 697. in Detmold, die 698. in Lippstadt, die 699. in Bielefeld, die 700. in Paderborn, die 701. in Detmold, die 702. in Lippstadt, die 703. in Bielefeld, die 704. in Paderborn, die 705. in Detmold, die 706. in Lippstadt, die 707. in Bielefeld, die 708. in Paderborn, die 709. in Detmold, die 710. in Lippstadt, die 711. in Bielefeld, die 712. in Paderborn, die 713. in Detmold, die 714. in Lippstadt, die 715. in Bielefeld, die 716. in Paderborn, die 717. in Detmold, die 718. in Lippstadt, die 719. in Bielefeld, die 720. in Paderborn, die 721. in Detmold, die 722. in Lippstadt, die 723. in Bielefeld, die 724. in Paderborn, die 725. in Detmold, die 726. in Lippstadt, die 727. in Bielefeld, die 728. in Paderborn, die 729. in Detmold, die 730. in Lippstadt, die 731. in Bielefeld, die 732. in Paderborn, die 733. in Detmold, die 734. in Lippstadt, die 735. in Bielefeld, die 736. in Paderborn, die 737. in Detmold, die 738. in Lippstadt, die 739. in Bielefeld, die 740. in Paderborn, die 741. in Detmold, die 742. in Lippstadt, die 743. in Bielefeld, die 744. in Paderborn, die 745. in Detmold, die 746. in Lippstadt, die 747. in Bielefeld, die 748. in Paderborn, die 749. in Detmold, die 750. in Lippstadt, die 751. in Bielefeld, die 752. in Paderborn, die 753. in Detmold, die 754. in Lippstadt, die 755. in Bielefeld, die 756. in Paderborn, die 757. in Detmold, die 758. in Lippstadt, die 759. in Bielefeld, die 760. in Paderborn, die 761. in Detmold, die 762. in Lippstadt, die 763. in Bielefeld, die 764. in Paderborn, die 765. in Detmold, die 766. in Lippstadt, die 767. in Bielefeld, die 768. in Paderborn, die 769. in Detmold, die 770. in Lippstadt, die 771. in Bielefeld, die 772. in Paderborn, die 773. in Detmold, die 774. in Lippstadt, die 775. in Bielefeld, die 776. in Paderborn, die 777. in Detmold, die 778. in Lippstadt, die 779. in Bielefeld, die 780. in Paderborn, die 781. in Detmold, die 782. in Lippstadt, die 783. in Bielefeld, die 784. in Paderborn, die 785. in Detmold, die 786. in Lippstadt, die 787. in Bielefeld, die 788. in Paderborn, die 789. in Detmold, die 790. in Lippstadt, die 791. in Bielefeld, die 792. in Paderborn, die 793. in Detmold, die 794. in Lippstadt, die 795. in Bielefeld, die 796. in Paderborn, die 797. in Detmold, die 798. in Lippstadt, die 799. in Bielefeld, die 800. in Paderborn, die 801. in Detmold, die 802. in Lippstadt, die 803. in Bielefeld, die 804. in Paderborn, die 805. in Detmold, die 806. in Lippstadt, die 807. in Bielefeld, die 808. in Paderborn, die 809. in Detmold, die 810. in Lippstadt, die 811. in Bielefeld, die 812. in Paderborn, die 813. in Detmold, die 814. in Lippstadt, die 815. in Bielefeld, die 816. in Paderborn, die 817. in Detmold, die 818. in Lippstadt, die 819. in Bielefeld, die 820. in Paderborn, die 821. in Detmold, die 822. in Lippstadt, die 823. in Bielefeld, die 824. in Paderborn, die 825. in Detmold, die 826. in Lippstadt, die 827. in Bielefeld, die 828. in Paderborn, die 829. in Detmold, die 830. in Lippstadt, die 831. in Bielefeld, die 832. in Paderborn, die 833. in Detmold, die 834. in Lippstadt, die 835. in Bielefeld, die 836. in Paderborn, die 837. in Detmold, die 838. in Lippstadt, die 839. in Bielefeld, die 840. in Paderborn, die 841. in Detmold, die 842. in Lippstadt, die 843. in Bielefeld, die 844. in Paderborn, die 845. in Detmold, die 846. in Lippstadt, die 847. in Bielefeld, die 848. in Paderborn, die 849. in Detmold, die 850. in Lippstadt, die 851. in Bielefeld, die 852. in Paderborn, die 853. in Detmold, die 854. in Lippstadt, die 855. in Bielefeld, die 856. in Paderborn, die 857. in Detmold, die 858. in Lippstadt, die 859. in Bielefeld, die 860. in Paderborn, die 861. in Detmold, die 862. in Lippstadt, die 863. in Bielefeld, die 864. in Paderborn, die 865. in Detmold, die 866. in Lippstadt, die 867. in Bielefeld, die 868. in Paderborn, die 869. in Detmold, die 870. in Lippstadt, die 871. in Bielefeld, die 872. in Paderborn, die 873. in Detmold, die 874. in Lippstadt, die 875. in Bielefeld, die 876. in Paderborn, die 877. in Detmold, die 878. in Lippstadt, die 879. in Bielefeld, die 880. in Paderborn, die 881. in Detmold, die 882. in Lippstadt, die 883. in Bielefeld, die 884. in Paderborn, die 885. in Detmold, die 886. in Lippstadt, die 887. in Bielefeld, die 888. in Paderborn, die 889. in Detmold, die 890. in Lippstadt, die 891. in Bielefeld, die 892. in Paderborn, die 893. in Detmold, die 894. in Lippstadt, die 895. in Bielefeld, die 896. in Paderborn, die 897. in Detmold, die 898. in Lippstadt, die 899. in Bielefeld, die 900. in Paderborn, die 901. in Detmold, die 902. in Lippstadt, die 903. in Bielefeld, die 904. in Paderborn, die 905. in Detmold, die 906. in Lippstadt, die 907. in Bielefeld, die 908. in Paderborn, die 909. in Detmold, die 910. in Lippstadt, die 911. in Bielefeld, die 912. in Paderborn, die 913. in Detmold, die 914. in Lippstadt, die 915. in Bielefeld, die 916. in Paderborn, die 917. in Detmold, die 918. in Lippstadt, die 919. in Bielefeld, die 920. in Paderborn, die 921. in Detmold, die 922. in Lippstadt, die 923. in Bielefeld, die 924. in Paderborn, die 925. in Detmold, die 926. in Lippstadt, die 927. in Bielefeld, die 928. in Paderborn, die 929. in Detmold, die 930. in Lippstadt, die 931. in Bielefeld, die 932. in Paderborn, die 933. in Detmold, die 934. in Lippstadt, die 935. in Bielefeld, die 936. in Paderborn, die 937. in Detmold, die 938. in Lippstadt, die 939. in Bielefeld, die 940. in Paderborn, die 941. in Detmold, die 942. in Lippstadt, die 943. in Bielefeld, die 944. in Paderborn, die 945. in Detmold, die 946. in Lippstadt, die 947. in Bielefeld, die 948. in Paderborn, die 94



Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen um 10 Uhr nahm der liebe Gott meinen lieben Sohn, unsern jüngsten Bruder, den

Quartaner

Rudi Valk

infolge eines Unglücksfalles im Alter von 12 Jahren zu sich in den Himmel. Er war unser Trost und unsere Freude. Beten wir für ihn!

In tiefer Trauer:

Frau Paula Valk

geb. Garbulet und Kinder.

Bocholt, den 2. April 1932.

Das feierliche Seelenamt ist am Dienstag, dem 5. April, 8 1/2 Uhr, in der Pfarrkirche St. Georg, danach die Beerdigung vom Trauerhause, Königstraße 7, aus, wozu frdl. eingeladen wird.

Ess- und Kaffeeservice
Weingläser, Geschenke usw., in anerkannter Auswahl, billigst.

Bestecke
nur erster Firmen, äußerst billige Angebote. Garantie selbstverständlich.

A. Duttman, Osterstraße

Moderner Schmuck, apart und billig. [2405g]

Katholischer Gesellenverein Bocholt.

Sonntag, den 3. April, abends 8 Uhr
nochmalige Aufführung

Jans Schnorkebühl

plattid. Posse mit Gesang und Tanz
in 4 Aufzügen [2411a]

für Mitglieder, Ehrenmitglieder und Angehörige. — Eintritt 0.40 Mark.

Obst- und Gartenbauverein
für Bocholt und Umgegend.

Einladung

Mitglieder-Versammlung

am Dienstag, dem 5. April, abends 8 Uhr, im Bürgerhaus. [2484e]

Tagesordnung:
1. Vortrag: Bodenbearbeitung u. Düngung.
2. Besprechung der Frühjahrsarbeiten im Hausgarten.
3. Verschiedenes.

Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder dringend erwünscht. Auch Nichtmitglieder herzlich willkommen.

Der Vorstand.

Hineinkuscheln

In das mollig warme Bett ist ein Vergnügen, von dem man nicht genug bekommen kann.

Aber eine Stepp- oder Daanendecke gehört dazu. Die kühle Kanstseide und das feine Leinen tan den abgespannten Nerven anendlich wohl, — da schläft man wie ein Marmelitter.

Elegante Steppdecken machen aus dem einfachsten Möbel ein Paradebett, richtig abgestimmt zu Tapete und Vorhang wird das Schlafzimmer zum heimeligen Nest.

So sollen sicher auch Ihre Betten sein, so wollen Sie es doch haben.

Schauen Sie deshalb mal unsere prächtigen Steppdecken an, von Mk. 6.75 an mit Halbvollfällang, von Mk. 48.00 mit Daanenfällang, bis zu den allerfeinsten.

Wenn Sie sowas hertan, da werden Sie sich über alle Sorgen u. Kämmernisse hinweg gesund schlafen.

Bettenhaus Fisser

Nordstraße 43.

Bettfedern-Reinigungsanlage mit Federator.

Radio-

Geräte,

Reparaturen.

W. v. Oepen

Ravardstr. 34.

Rosen

in guten Sorten, zu billigen Preisen empfiehlt (2481g)

Gehlings-Gartenbau,

Holtweiderstr. 6,

Telefon 2789.

Warzen!

nehmen Sie mein unbedingtes Versprechen.

Warzentod

Flasche 0.60 Mk.

Drogerie Feldmann,

Neustr. 13.

Saare

kauft (2483e)

Kolf, Nordstr.

Ein schwarzbuntes

Mutterkalb

zu verkaufen. [1489]

Wirtschafts-Gesellschaft

Bocholt, Fernruf 2210

Am Dienstag, dem 5. April

veranstalten

die Volksfront

die kath. Standesvereine und das Ortskartell der christl. Gewerkschaften im

Arbeiterheim St. Paulus

eine gemeinsame

Kundgebung.

Anfang 8 Uhr abends.

Redner: **Arbeitssekretär Hoppe**

M. d. P. L. Recklinghausen.

Thema: **Für Hindenburg gegen**

Reaktion und Umsturz, für Arbeit und Aufstieg.

Auch Fremde der Bewegung sind frdl. eingeladen. [2544e]

Meine Wohnung befindet sich ab Montag, 4. 4. 1932

Nobelstr. 27

Telefon 2614. [2473e]

Meinikmann,

prakt. Tierarzt.

Frühjahrs-Stoffe

bei

Pottmeyer
BOCHOLT - MARKT.

allseitig bekannte Qualitäts-Waren zu zellgemäß niedrigen Preisen.

Woll-Stoffe

Natte-Romaine 1.25

reine Wolle, 70 cm breit

Woll-Boucle 1.65

für Sportkleider in allen Moden

Woll-Afghalaine 2.95

100 cm breit, elegante Ware

Afghalaine 130 cm br. 2.95

reine Wolle, besondere Gelegentlichkeit

Diagonaline 2.60

reine Wolle, 100 cm breit

Tweed-Noppé 0.98

in schönen Dessins

Frasko-Streifen 1.45

für Blusen und Kleider

Mantelstoffe 1.95

englisch gemustert

Mantelstoffe 5.40

Diagonal-Charmelaine und Afghalaine

Seiden

Selenik 0.95

das neuart. Seidenleinen, 1.45

Frotteline 1.45

das neue Kas.-Gewebe, für Sommerkleider

Seiden-Haercord 1.80

in allen Pastelltonen

Seiden-Frisé 1.95

und Cotelé, die eleganten neuen Seidenstoffe

Kunsts. Maroc 3.60

untere 4 Standard-Qualität in allen Farben

Reinseid. Maroc 5.90

ebenfalls 4 Standard-Qualität

Flamenga 5.40

4 Standard-Qualitäten, sehr beliebt

Crep-Arosa 4.50

die neue in sich gem. Seidenqualität

Futter-Seiden 78

in allen Farben

Beachten Sie bitte unsere Fenster.

Bekanntmachung

Die Sprechstunde der Krüppelfürsorgestelle der Stadt Bocholt findet am Dienstag, dem 5. April 1932, nachm. 2 1/2 Uhr im St. Agnes-Hospital statt.

Bocholt, den 2. April 1932.

Dr. Oberhilfsmittel.

In 8 Tagen

von Monate langem Husten und atavischer Verschleimung befreit. — Asthma bronchiale, nach 2 Tagen Husten-Glycin. Anwendung, Besserung des Hustens, keine Anfälle. Offene Lungenuberkulose, Linderung schon nach dem ersten Finnehmen. Soche und ähnliche Urteil. liegen in Mente von Husten-Glycin u. Husten-Glycin werden auch von Kindern gern genommen und gut vertragen. Nehmen Sie daher nur: **Husten-Glycin**. „Hustentoni“ (Ponbon). Zu haben

Drogerie Feldmann

Neustr. 13.

Billiges Geld. 1/2 Million R.-Mark

konnte die All-eigene Mobilar-Zwecksparkasse e. G. m. b. H. in Aachen Nr. 15 bisher

hohen Mit-Edern als langfristige, unbedingbare Gelder zur Verfügung stellen. Auch Sie können Mitglied werden! Anfr. an Jos. Krekler, Bocholt, Nordwall 32, Fernr. 2415.

Sprechzeit: Sonnt. u. Samstag 10-1 Uhr.

Wir gewähren R.M. 1000 bei monatlicher Rückzahlung von R.M. 12.50. [2064h]

Suchen Sie Geld?

Hypothen, Darlehen, Kredite.

lang- und kurzfristige, zu mäßigen Zinsen

An Besitze und Festangelegenheiten innerhalb einer Woche. Keine Vorauszahlung. Auf Wunsch Besuch im Hause. Bei Anfr. an Rückporto erbeten. [A258e]

Zu sprechen, Donnerstags, Freitag und Samstag im Restaurant Nienhaus, Bocholt, Niederbruchstraße.

Respektvoll: **Emmerich, Kasstr. 6.**

2 möbl. Zimmer

an zwei anständige Herren, mit od. ohne Pension zum 15. od. 1. zu vermieten. [2196e]

Zu erfahren: **Osterstr. 36 I. Etage.**

5 Zimmerwohnung

mit Zubehör, Stadtmittel, sofort oder später an ruhige Mieter abzugeben. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Zentrifuge

(Miele) für Hand und Kraft, 240 Utr. Stundenleistung, billig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Flechten

Hautjuck, Pickel, Schuppen, Krätze, Brand- und Feinschäden. Istigen Schweiß heilenden Sie durch **„Spülun“** — ein gesch. 3000 Dankschreiben. 100 Gr. Pack. 1.50 150 Gr. 2.— Mk. [A11]

Drogerie Feldmann,

(vorm. Uhlenkotte) Neustr. 13.

Braves, kath. Wädchen, 14 Jahre, aus Duisburg, Weidlich,

Sucht Stellung

bei Kindern u. leichten Hausarbeiten, in der Stadt oder beim Landwirt, auch ohne Lohn. [494e]

Näheres: **Feldstr. 20.**

Zwei Landwirtsch. ne. 19 u. 20 Jahre alt, die gut melken und auch mit Pferden umgehen können.

Sucht Stellung

zum 1. Mai. 483g

Gerh. Spillhoff,

Rantern 425.

Lehrstellung

in Autoschlösser

Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein 2477g

Mädchen

vom Lande, aus gut. Familie, für landw. Haushalt, (kath.) zum 15. April oder 1. Mai gesucht. Selbstige muß einige Küche melken können.

Näheres erbeten im. Nr. 2477 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Ostpreussische Saatkartoffeln.

Habe in den letzten Tagen im Osten wieder mehrere Waggon Ostpreussische Saatkartoffeln verladen lassen. Die innerhalb einer Woche eintreffen. Anerkannt. Saatgut, Handverlesen

Holländ. Erstlinge

Böhms allerfrüheste

Zwickauer frühe

Odenwälder blaue

Böhms Edeltraut

Modrow Industrie

Nach Erfahrung der letzten fünf Jahre hat die von mir gelieferte Ostpreussische Saat stets sehr hohe Erfolge geliefert und kann daher jedem Landwirt dringend empfohlen werden. Habe selbige im Preise sehr billig und tausche auch evtl. mit Speisekartoffeln ein. Jeder mache einen Versuch und der Erfolg ist sicher. Nach Auswärts wird franks geliefert.

Heinrich Steverding,

Dingden, Telefon Amt Ringenberg Nr. 21. [490e]

Jedem Mitbewerber weit voraus

sind Sie, wenn Sie frisch, munter und wohl- ausgeruht den täglichen Lebenskampf aufnehmen.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen ist erquickender Schlaf in guten Betten. Erkundigen Sie sich vor jedem Bettenkauf recht eingehend und Sie werden feststellen, daß in der ganzen Gegend gesagt wird:

„Die besten Betten sucht man aus In Gerhard Pottmeyers Bettenhaus.“

Da zudem die Preise ganz gewaltig gesunken sind, können Sie für weniger Geld bessere Qualitäten kaufen. [2267]

Gerhard Pottmeyer, Gasthausplatz.

Gegründet 1841. Ältestes Bettengeschäft am Platze.

Moderne Bettfedernreinigungsanlagen und Federator.

Drucksachen

in kürzester Zeit bei

I. & A. Temming

Amstlicher Anzeiger
Landratsamtes
von Bürgermeister
und Wemern de
Borlen.

Gelehrte
Bocholt, Kesselsch
Fernsprech-Sam
3054. — H. He
Helrichs. — W
W. Wolting. —
Th. Parias. —
hurg: Johann
Ringenbergs
berlins. — D
Willy Sch
Degen
der Zentrum

Nummer

Ta

„System“

Bekämpfung

über die Masse berichtet wird, die Arbeiter von Reichspräsidentenschauspielen, in dem Jo men. Die Indu Generaldirektor Hitler unterföge Sinne, unter den Arbeiterpartei schüßen. Oder so Arbeitsrechts er mehr geben will Situation versch sprechen zu müß den selbst den Fahren geschrie voreingenommen gelten müßte, finge erschütter Landwirt getretenen

„Aus dem ein einer wohlhabend in zwölf Jahren ha us gemacht. alten Bauern find über ihn nur n väterlichen Schöll unbezählten Red durchziehen die el Wo in deutlicher fassen. Aber die blasse Frauen un arbeiteten Hände das tägliche Brot gestellt, weil der hängen bleibt.“

Un diesem trü bar nicht die W bern allein das

Auf dem

Katholiken

nationalistischen u. a. untergeordn Droßert, Bo ein Mann von Herr Karl König nef ist, dom be Funktionen von verboten ist, kön Aber daß dieser Widerspruch zu schen Bischöfe b erklären. Das C in der katholisch jedenfalls in ih spielt haben, d Schmidt. Pa Vorstandes der Deutschlands“ a ringer den H lichen Vereinig net haben. Die die ebenso unbel mäßig nicht ein lichen Partier befinden sie sich liches Rundschre Evangelischen L gen. Unter d schreiben „den Herz gelegt wer Verberber Deu Deutschland, R Schmach der rö berte römische Sold“, „Ein J „Eine Antwort will man ähen Volkes giehen. I geliche Bund e Das ist nämlich offenbar macht Kampf gegen d lischen Geben genannten Lher „Luther als Na nationalsozialist — Deutschlands Bauernkrieg al Die Offenheit, hier zugegeben Nationala Reformation z lichen Betten harmlose Gemü dieser taffischen spricht man off lichen Rundsch geliche Bund